

schiffen erschossen. Die Pistolenkugeln entkamen. Die Bluttat hat in der katalonischen Öffentlichkeit großes Aufsehen erregt. Man nimmt an, daß es sich um einen Racheakt handelt. Ferner wurde am Dienstag in Madrid ein Padermeister erschossen, der früher dem Gewerkschaftsverband UGT angehört hatte und als Streikbrecher später ausgeschieden wurde. Der spanische Staatsanwäger veröffentlichte am Dienstag eine Verfügung des Innenministers, wonach ein Oberst und ein Oberleutnant der Polizei zwangsweise zur Disposition gestellt werden.

800 000 neue Bimpe

Das Geschenk des Jungvolks an den Führer
Köln, 28. April.

Das Deutsche Jungvolk hatte für den Geburtstag des Führers eine große Werbestellung durchgeführt, um den Jahrgang 1936 für das Deutsche Jungvolk zu erfassen. Der Appell des Jungvolks an die Jugend hatte vollen Erfolg. Wie der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stadtführer Hartmann Lanterbacher, bei einer Besichtigung des Deutschen Jungvolks in Köln mitteilte, sind am 20. April im ganzen Reich 800 000 deutsche Jungen in das Jungvolk eingetreten. Das sind etwa 95 v. H. des Jahrgangs 1936.

Ausgebürgert - eingesperrt

München, 28. April.

Josef Stolzinger-Gernh. der bekannte, seit 1920 in München lebende Schriftsteller und Schriftsteller, ist vom österreichischen Bundeskanzleramt seiner österreichischen Staatsbürgerschaft für verlustig erklärt worden und damit ausgebürgert worden. Es wurde ihm gleichzeitig angedroht, daß er beim Ueberkreuzen der österreichischen Grenze sofort verhaftet werden würde. Als einziger Grund wurde seine Jugendlosigkeit zur NSDAP angegeben. Dabei hat er sich während seiner langjährigen Mitarbeit beim „Mittäglichen Beobachter“ niemals unpolitisch betätigt.

Am Dienstag fand vor einem Schöffengericht des Wiener Landesgerichts ein Prozeß gegen den Journalisten Richard Wilhelm Polifka wegen Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung statt. Polifka ist Berichterstatter zahlreicher ausländischer Blätter. Die Anklage erfolgte wegen zweier für reichsdeutsche Blätter bestimmter Aufsätze. Die Postbehörde hatte im Januar 1935 Briefe Polifkas an reichsdeutsche Blätter geöffnet und darin die beiden Aufsätze gefunden, die sodann an die Generaldirektion für Sicherheitswesen weitergegeben worden waren. Polifka, der österreichischer Staatsbürger ist und feinerzeit Chefredakteur der nationalen „Wiener Neuesten Nachrichten“ war, wurde zu drei Wochen Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist verurteilt.

Errichtung eines Reichsportamtes

Berlin, 28. April.

Künftig wird mitgeteilt: Durch Erlass des Führers und Reichsführers vom 23. April 1936 ist zur Bearbeitung aller Sportfragen im Geschäftsbereich des Reichsministers des Innern ein Reichsportamt errichtet worden. Der Leiter dieser Behörde führt die Bezeichnung Reichsportführer. Mit der Durchführung des Erlasses, besonders der Abgrenzung der Zuständigkeit des Reichsportamtes, ist der Reichsminister des Innern beauftragt worden.

Die Welt in wenigen Zeilen

Aus dem Dunkel der Vergessenheit tauchte anlässlich einer Verhandlung vor der 24. Kammer Strafkammer in Berlin noch einmal der Name der berühmten Nachkriegschieberin Gebr. Elarz auf. Diesmal handelte es sich um den 54-jährigen Heinrich Elarz, der im Jahre 1932 Devisenziehungen begangen hatte, indem er Verbindlichkeiten seines Sohnes Leonhard bezahlte. Leonhard Elarz betrieb ein Geschäft in Paris. Sein Vater suchte sich damit herauszureden, daß sein Sohn für ihn die Geschäfte in seiner väterlichen Niederlassung wahrgenommen hatte. Die Gerichte dagegen kamen zu dem Ergebnis, daß es sich um zwei völlig selbständige, getrennte Geschäftsbetriebe handelte und erkannte auf drei Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und 15 000 Reichsmark Geldstrafe. Im ganzen wurden durch die Schiedungen des Angeklagten der deutschen Devisenwirtschaft mehr als 17 000 Reichsmark entzogen.

Im Berliner Baumglückprozess sagte Bauleiter Roth aus: „Bereits im Jahre 1925/26 beobachtete ich auf einer Baustelle am Hermannplatz einen ähnlichen Vorkfall. Damals wurden auch Bohlen durch herabfallende Erdmassen aus den Trägern herausgedrückt. Ich muß annehmen, daß sich auch diesmal Hohlräume beim Einschlagen der Bohlen auf der Baugrubenseite gebildet haben, die durch die Regengüsse erweitert worden sind. Durch die Erschütterungen der Straßenbahn ist die Erdbürde über den Hohlräumen zusammengedrückt worden, der durch den Zusammenstoß hervorgerufene Erddruck pflanzte sich auf die Bohlen fort und führte dazu, daß sie aus den Trägerräumen herausprangen. Dann rutschte das Erdreich durch das Bohlenloch in die Baugrube hinein.“ Roth meint, daß solche Hohlräume auch unsichtbar unter der Oberfläche

weiter bestehen können, wenn entstandene Löcher mit Sand ausgefüllt worden sind. Mit der Annahme eines solchen Hohlraumes unter der Oberfläche erklärte Roth die angeblich von ihm beobachtete Trichterbildung an der Baugrubenseite.

Im Februar-West ließ neulich nachts der neuliche Wetter das deutsche Motorschiff „Delphin IV“ aus Austerlitz mit einem unbekannt gebliebenen Dampfer zusammen. Das Motorschiff vom „Delphin“ wurde bis zum Kollisionssticht eingedrückt. Ein im Mannschaftsraum im Vorschiff schlafender 17-jähriger Leichtmatrose aus Hamburg wurde durch den Stoß so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Der Unfall wurde erst in Kiel aus seiner Lage herausgeschweift werden. Das Schiff, das den Zusammenstoß verschuldet hatte, verschwand nach dem Unfall im Nebel.

Interessant ist ...

— daß die Erhöhung der britischen Zölle vom englischen Unterhaus mit 242 gegen 118 Stimmen angenommen wurde.

— daß der drohende Generalkrieg der französischen Bergarbeiter am 1. Mai durch ein Abkommen vermieden werden konnte. Dafür hat die Gewerkschaft der Herrenkonfektionsarbeiter in Paris einen 24-stündigen Streik am Dienstag durchgeführt.

— daß die griechische Regie-

tung von der Kammer nach einer Nachprüfung ein Vertrauensvotum erhalten hat für das 241 Abgeordnete stimmende; dagegen stimmten 16, der Stimme enthalten haben sich drei Abgeordnete.

— daß 169 Offiziere und Seefahrer des deutschen Kreuzers „Gmden“ in Neuport zu weitläufigem Aufenthalt eingetroffen sind. Sie wurden auf dem im Hafen liegenden Dampfer „Neuport“ untergebracht.

— daß fast die ganze Hochseeflotte der Vereinigten Staaten mit 450 Marineflugzeugen zu streng geheim gehaltenen Manövern in den Bassil ausgefahren ist. Die Manöver dauern sechs Wochen.

— daß 5000 Arbeitslose aus dem Staate Neuseeland das Parlament in Trenton belagern, um es zu zwingen, die Auszahlung von Arbeitslosenunterstützungen wieder zu gestatten.

— daß die Aufständischen in Honduras angeblich beträchtliche Erfolge errungen haben sollen.

Arbeiterpartei wünscht außenpolitische Aussprache

London, 28. April.

Die Arbeiterpartei hat den Antrag gestellt, am nächsten Dienstag im Unterhaus eine allgemeine Aussprache über die auswärtige Politik stattfinden zu lassen. Dem Antrag wird voraussichtlich stattgegeben werden.

Die Geschichte eines Schwindlers

Massenbetrüger Weil im Lichte der Justiz

Stuttgart, 28. April.

Rascher, als man bei dem großen Umfang der nötigen Ermittlungen vermuten konnte, ist das Vorderjahr gegen den 56 Jahre alten, ledigen jüdischen Bankier Karl Weil von Horb abgedolcht worden. Seit Dienstag früh steht Weil wegen eines Verbrechens des betrügerischen Bankrotts und wegen einer ganzen Anzahl von Deliktvergehen vor der Dritten Strafkammer des Stuttgarter Landgerichts. Zugleich mit ihm hat sich der 34 Jahre alte, in Horb ansässige ledige Bankprokurist Andreas Hermler wegen eines Verbrechens der Beihilfe zum betrügerischen Bankrott zu verantworten. Das Verfahren gegen Weil wegen der Deliktvergehen und das Verfahren gegen die übrigen drei Angeklagten ist vorläufig abgetrennt worden. Am Dienstag soll lediglich der betrügerische Bankrott verhandelt werden, und der Mittwoch soll zu diesem Anklagepunkt bereits die Plädoyers bringen; das Urteil dagegen wird erst gefällt werden, wenn der gesamte Tatbestand der Anklage durchgesehen ist. Das wird voraussichtlich am Dienstag nächster Woche der Fall sein.

Am Morgen des ersten Verhandlungstages wurden zunächst die persönlichen Verhältnisse des Juden Weil und in großen Zügen sein verbrecherisches Geschäftsgebahren durchgesprochen. Seit seinem fünfzehnten Lebensjahr war er im Bankfach tätig. Seine Kenntnisse will er sich in London, Paris und Berlin geholt haben, selbstverständlich bei seinen Rasenoffenen, die ihn zweifellos „gut“ eingeschult haben. Später trat er in das Geschäft seines Vaters ein. Seit 1925 führte Weil das Bankgeschäft als Einzelfirma, deren alleiniger Inhaber er war. Nach und nach wurde der Kundenkreis vergrößert, eine Filiale in Löhningen errichtet, wo bis 1910 das Hauptgeschäft sich befunden hatte, und acht Agenturen in der Umgebung von Horb eröffnet.

Fälschlicherweise war in der Öffentlichkeit die Meinung verbreitet, Weil sei ein geschickter Bankier mit einer guten Nase für Fälschungen und einem solid fundierten Geschäft. Durch großspuriges, freigebiges Auftreten als wohlhabender Bankier mit einem oder früher gar zwei eleganten Kraftwagen verstand es Weil, sich diesen Ruf zu verschaffen und bis zuletzt zu erhalten. Hinter dieser glänzenden Fassade aber lag es schon seit 1927 und erst recht in den späteren Jahren geradezu fürchterlich aus. Jedenfalls verstand es der jüdische Gauner, alle Menschen zu täuschen.

Er spekulierte fehl

Roch unmittelbar vor Lockschluß wurde bei der Bank weit mehr eingelegt als abgehoben. Also trugen seine überstürzten Abhebungen die Schuld am Bankrott, sondern Weils zielengroße Spekulation im Effektengeschäft. Der „Schwarze Freitag“ des Jahres 1927 brachte ihm schwere Verluste. Das Jahr endete mit einem Gesamtverlust von über 150 000 Mark. Freilich nicht etwa nach Weils Geschäftsbüchern. Er rechnete sich wie fast jedes Jahr den üblichen kleinen Gewinn heraus. Erst die genauen Nachprüfungen, die im Verlauf der ursprünglichen so nur wegen unerlaubter Devisenziehungen angestellten Ermittlungen durchgeführt wurden, hatten das höchst überraschende Ergebnis gezeigt, daß die Bank seit Jahren völlig überschuldet war.

In den folgenden Jahren verlor Weil durchschnittlich je 200 000 Mark! Als aber 1933 die Kurse anogen, verpaßte er den entscheidenden Augenblick trotz seiner jüdi-

schen Spürnase. Wie er als Jude dem Nationalsozialismus eine lange Lebensdauer wider gönnte noch vertraute, so traute er auch den damals einsetzenden Kurssteigerungen keine lange Dauer zu. Mit dieser Spekulation wurde er das Opfer seiner eigenen jüdischen Mißgunst und Selbstsucht, aus der seine politische und wirtschaftliche Kurzsichtigkeit entsprang. Anstatt aber aus dem ungünstigen Verpaß der einzigen Gelegenheit, wieder festen Boden unter die Füße zu bekommen, den notwendigen Schluß zu ziehen und seinen Laden zumachen, markierte Weil den unentwegten Optimisten und wurfte weiter, bis die Unterbilanz auf anderthalb Millionen hinausgeschleift war — während Weil selbst vergrößert noch einen „Gewinn“ von 1900 Mark herausdividierte.

Ein System des Betrugs

Die Stuttgarter Falschhandlungskammer hat in mühsamer Arbeit Weils falsche Bilanzen berichtigt. Dabei kam ein von Jahr zu Jahr raffinierter gewordenen System der falschen Buchführung ans Licht.

Er schaltete erdichtete Debitoren und umgekehrt echte Kreditoren nach Belieben ein und aus. Als sich die Zahl der schwarzgeführten Gläubiger immer mehr vergrößerte, wurden sie ohne Namensnennung in geheim verwahrteten Notizbüchern aufgeführt, während die dazugehörigen Namen in einem anderen Notizbuch in bestimmter Reihenfolge

Aus Stadt und Land

Magd, den 29. April 1936

Führerworte:

Roch seltener aber ist ein großer Theoretiker ein großer Führer, viel eher wird das der Lattator sein, was viele, die nur wissenschaftlich über eine Frage arbeiten, nicht gerne hören wollen. Mein Kampf.

Tanz am 1. Mai

Von ausländischer Seite wird mitgeteilt. Am 1. Mai ist für Langjubelarbeiten, die im Zusammenhang mit der Feier dieses Tages stattfinden, keine Erlaubnis erforderlich. In der Nacht vom 1. bis 2. Mai ist keine der Maßnahmen in Kraft, die nach dem 23. März unter der Voraussetzung gestattet, daß es nicht ruhender wird.

Grünshmut - aber nicht gestohlen

Bei aller Freude am Schmelzen eines nicht vergessenen — der Wald darf dabei keinen Schaden leiden. Waldbesitzer und Forstverwaltungen sind sehr gut imstande, zu entscheiden, wo Schmutzgrün geholt werden kann. Wer aber auf eigene Faust losgeht und seinen Bedarf an Brettern und Tannen „unter der Hand“ — wie man bei uns sagt — decken will, der vergeht sich nicht nur gegen das Strafgesetz, sondern schädigt auch das deutsche Volkvermögen, den deutschen Wald.

Aufmarschleitung zum 1. Mai

An sämtliche in der „Reihenfolge“ des Festzuges aufgeführten Gliederungen, Einheiten, Verbände und Gruppen ergeht nochmals die Anweisung, pünktlich 9.45 Uhr an den in der Reihenfolge befohlenen Plätzen anzutreten. Einige SA-Männer erkennen durch weiße Binden, sind mit der Aufstellung des Festzuges beauftragt; ihren Anordnungen ist unbedingt Folge zu leisten.

Für die uniformierten Verbände erwähne ich ausdrücklich nochmals, daß für sie nur Anordnungen in Frage kommen. Die in den Be-

geschriebenen standen. Nebenbei dekte Weil ein gewaltiges Loch kurzerhand dadurch zu, daß er seine Effekten zu unralen, viel zu hohen Kursen veräuerte. Manche wichtigen Geschäftsvorgänge ließ er in den Büchern der Bank wohlweislich überhaupt nicht erscheinen. Bei zahlreichen mehr als zweifelhafte Schuldner nahm er überhaupt keine Abschreibungen vor.

Die „bösen“ Behörden

Kurzum, wenn je ein Bankrott auf betrügerische Weise zustande gekommen ist, dann der des Juden Weil. Daran kann es nicht ändern, daß er natürlich einzig und allein im Interesse seiner Gläubiger die Bank „durchgehalten“ haben will und sich zu der Befassung verweigert, die Gläubiger hätten keinen Pfennig verloren, wenn nicht die bösen Behörden dazwischen gekommen wären und seinen Laden zugemacht hätten. In Wahrheit aber sind die verzweifeltsten Dilettanten, die er nach seiner Verhaftung an seine jüdischen Glaubens- und Rasenoffenen richtete, ungeheuer verballt. Sie haben durchschaut, daß hier nicht mehr zu retten war. Weil aber ist mit seiner Spekulation, über die er mit seinem Prokuristen sprach, nämlich aus dem zu erwartenden „Zusammenbruch des Nationalsozialismus“ das nötige Kapital zu schlagen, um sich gesund zu machen, ganz gründlich fehlgegangen.

Der Tod unter der Lokomotive

Stuttgart, 28. April. Auf dem Güterbahnhof in München wurde ein 48 Jahre alter Notenschreiber beim Ueberkreuzen der Geleise von einer Lokomotive erfaßt und überfahren. Er trug schwere Verletzungen davon, daß der Tod augenblicklich eintrat.

Kottenburg, 28. April. (Römischer Steinjarg entd.) Im Beisein von Konservator Dr. Varet vom Landesdenkmalamt wurde an der alten Straße nach Wurmlingen, die auf ihrer linken Seite einen römischen Begräbnisplatz anzeigt, ein römischer Steinjarg gehoben. Darin ein Kindergrab enthalten haben dürfte. Der aus weichen Stubenlandstein gefertigte Sarg kam in die Sammlung des „Feldhauer Altertumsvereins“. Auch andere Gräber der spätrömischen Periode sind bei Grabarbeiten zu einem Neubau angegraben worden. Auf der rechten Seite der alten Wurmlinger Straße befand sich der Industrievorort Kottenburgs zur Römerzeit; hier wurden in den letzten Jahrzehnten u. a. sieben Zöpfer-Brennöfen gefunden.

Gmünd, 28. April. (Ehrenvolle Auszeichnung für Prof. Fehrl.) Bei dem Wettbewerb für den künstlerischen Schmuck des Reichssportfeldes in Berlin erhielt Prof. J. W. Fehrl von Gmünd den 1. Preis.

Reutlingen, 28. April. (Lokomotive entgleist.) Am Montag ist die Lokomotive des von Reutlingen Hbf. um 12.14 Uhr nach Honau abgehenden Personenzuges bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Reutlingen Hbf. mit der Vorderachse entgleist. Verletzt wurde niemand. Der Sachschaden ist gering. Die Strecke Reutlingen Hbf. — Reutlingen Süd war infolge des Vorkommnisses vorübergehend gesperrt; der Verkehr wurde solange durch Beförderung mit Kraftwagen aufrechterhalten. Die Untersuchung des Vorfalles ist eingeleitet.

trieden stehenden SA. usw. Männer nehmen beim Festzug bei diesen und zwar ohne Uniform teil.

Sammeln von Abordnungen usw. auf der Aufstellungstraße des Festzuges ist verboten. Sämtliche Teilnehmer sammeln sich an ihren üblichen Standorten, Betriebe usw. und marschieren geschlossen zur Aufstellung des Festzuges.

Die Aufmarschleitung:

ges. Major, Obersturmführer.

Renaunahmen in die SA.

An seinem Geburtstag hat der Führer Renaunahmen in die SA. angeordnet. Volksgenosse, Dich rufst der Führer! Im besonderen aber rufst er all denen, die ihrer Arbeitspflicht genügt, die im Heer gedient haben. Ihr seid dazu berufen, in die Reihen der braunen Kämpfer einzutreten. Ihr, die junge, deutsche Generation, sollt das fortführen und vollenden, was wir im harten, blutigen Kampf errungen haben.

Ihr, die ihr das Glück habt, in den Jahren der Wiederkehr der Nation zu den jungen Männern eines nationalsozialistischen Deutschlands zu zählen, ihr sollt in die Sturmabteilungen Adolf Hitlers eintreten. Wer gesund ist an Leib und Seele, wer arisches Blut in seinen Adern hat und von soldatischem Geist durchdrungen ist, wer ein echter deutscher Mann ist, der hilft mit in den großen Tagen der Weltgeschichte die Idee des Führers ins Volk zu tragen, der tritt ein in die Kampforganisation der NSDAP und wird ein sanftmütiger und treuer SA-Mann.

Melde dich bei deinem örtlichen SA-Führer.

Die Hitler-Jugend hat das Wort

Und mögen die Alten auch schelten, So loht sie nur toben und lächeln, Und stemmen sich gegen uns Welten, Wir werden doch Sieger sein.

Es gibt heute noch viele, die in der sportlichen, körperlichen Erziehung der gesamten Hitler-Jugend nach einer Richtlinie gleich eine vorläufige Jugendertüchtigung erblicken und im





Schwarzes Bren

Partei-Organisation

Kreisleitung Hagold
Die Kreisbauernschaft führt zu der Ausstellung des Reichsnährstandes einen Sonderzug nach Frankfurt am Main durch Es ist der gesamte Parteigenossenschaft Gelegenheit geboten, an dieser Fahrt teilzunehmen.

Deutsche Arbeitsfront
Rechtsberatungsstelle für Gefolgshausmitglieder
Morgen Vormittag von 11 bis 12 Uhr Sprechstunde im alten Postamt.

NS-Frauenchaft
Donnerstag, den 30. April, abends 8 Uhr, Heimabend, Gruppe Nord und Süd. Leitung der Ortsgruppe.

HJ, JV, JdM, JM.
Die Gefolgshaus 17, 18, 19
haben sofort die Stärkemeldung auf dem vorgeschriebenen Formular zu machen und an den Unterbann einzuliefern.

HJ-Sanitätskurs
Heute Mittwoch abend 8 Uhr Gewerbeschule, Unterbann-Amt.

HJ-Bann 126, Bannjugendrechtsreferenz
Morgen Vormittag von 11 bis 12 Uhr findet eine Sprechstunde des Jugendrechtsberaters statt.

HJ-Gefolgshaus 17/126
Antreten sämtlicher Führer, feldmarschmäßig am Samstag, 2. 5., abends 7 Uhr am Schulhaus in Hünbrunn, Ende Sonntag 3. 5., gegen 11 Uhr, Verpflegung für einen halben Tag.

HJ-Gefolgshaus 19/126
Am Sonntag, den 3. 5. 1936, vormittags 9.30 Uhr ist das Fußballspiel gegen Gefolgshaus 17 auf dem Sportplatz in Ebdhausen. Die Spieler haben im Sport um 8.30 Uhr zu erscheinen!

HJ-Gei. 19/126, Standort Schwandorf
Am Donnerstag, den 30. 4., ist Heimabend in Oberschwandorf, Tadelloser Dienstanzug.

HJ-Gei. 19/126, Standort Walldorf
Am Mittwoch, den 29. 4., ist Heimabend, Tadelloser Dienstanzug!

Mädelgruppe 16/126
Jede Standortführerin meldet mir bis 2. Mai die zahlenmäßige Stärke der JM und JdM, vor dem 29. April und die heutige Stärke.

Zusammenhöhe in Nazareth
Jerusalem, In Nazareth kam es am Dienstag zwischen demonstrierenden Arabern, die vor das Regierungsgebäude gezogen waren, und Polizisten zu Zusammenstößen.

Handel und Verkehr
Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 28. April
Kauftrieb: Ochsen 11, Bullen 61, Kühe 500, Färsen 59, Kalber 1016, Schweine 1549.

Table with 4 columns: Category, Price 28.4, Price 29.4, Price 30.4. Rows include Ochsen, Färsen, Bullen, Kalber, Schweine, and Fresser.

Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schlachtaberprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.

von ihnen, die um ihre Wehrfähigkeit zu erhalten, mit besonderem Eifer den Schiedsamt pflegen.

„Abessinien im Spiel der Mächte“

Lichtbildervortrag im Rahmen der Mitgliederversammlung der NSDAP.

Die Ortsgruppe Hagold der NSDAP hatte auf gestern, abend ihre Mitgliederversammlung im Löwenaal anberaunt. Ortsgruppenleiter Raich konnte bei Eröffnung eine stattliche Zahl von Parteigenossen und -innen begrüßen.

Was uns Otto Müller über „Abessinien im Spiel der Mächte“ zu sagen hatte, interessierte schon im Voraus dadurch, daß das Land durch die kriegerischen Konflikte mit Italien im Vordergrund des Weltgeschehens steht und man lernte vieles aus diesen Vorträgen.

Die anschließend gezeigten lauderen Lichtbilder brachten uns das heimatliche Land nun auch geographisch näher und zeigten einerseits die enormen Schwierigkeiten auf, mit denen die Italiener zu kämpfen hatten und andererseits die gigantische Bergwelt als Verbündete der Verteidiger des Landes.

Schon seit einiger Zeit wurde der Wunsch laut, die Darlehenkasse möge eine neue Dreismaschine zum genossenschaftlichen Dreschen anschaffen, da die jetzige ziemlich mangelhaft arbeitet.

Nachdem die Tagesordnung erschöpft war, dankte der Vorsitzende dem ausreisenden Redner, Bürgermeister Jint für seine langjährige treue und gewissenhaft geleistete Arbeit und verlieh dem Wünsche Ausdruck, daß derselbe jetzt als Mitglied des Aufsichtsrates auch weiterhin seine beste Kraft der Genossenschaft zur Verfügung stelle, damit auch in Zukunft die Darlehenkasse durch die Unterstützung der Mitglieder immer mehr zu einer Vorstufe werde und ihre jetzige Leistungsfähigkeit immer besser gefördert werde zum Wohle ihrer Mitglieder.

Sport-Nachrichten
Deutscher Reichshund für Leibesübungen
Lehrgänge für Vereinsdiener an der Reichssportakademie für Leibesübungen in Berlin, 11. 5. bis 23. 5. 36, 28. 9. bis 10. 10. 36.

Reine und Diener, welche mir die kürzlich zugesandte Polikarte betr. Reichsliste - Der Diener noch nicht zurückgegeben haben, werden aufgefordert, dies nachzuholen.

Letzte Nachrichten
Schwere Ausschreitungen von Senegalsoldaten in einer tunesischen Stadt
Paris, In der tunesischen Stadt Sula haben am Montag Abend etwa 100 Senegalsoldaten schwere Unruhen verursacht.

Tödlicher Unglücksfall
Egenhausen, Am Freitag Abend stürzte der 36 Jahre alte verheiratete Fuhrmann Joh. Henrich die Treppe seines Hauses herunter und schlug unten so unglücklich auf, daß er einen schweren Schädelbruch und doppelte Gehirnerschütterung davontrug.

Hauptversammlung der Darlehenkasse
Obertalheim, Gestern Sonntag hielt die Spar- und Darlehenkasse im Galtshaus zum „Engel“ ihre ordentliche Hauptversammlung ab.

Bortrag über das „Hauswirtschaftliche Jahr“
Morgen Donnerstag abend 8 Uhr findet im Hause der NSDAP (altes Postamt) ein Vortrag der Berufsberaterin des Hagolder Arbeitsamtes über das hauswirtschaftliche Jahr statt.

Der nächste Punkt der Tagesordnung war die Inauguration des Neuwahl des Vorstandes und zwei Mitgliedern des Aufsichtsrates. Ferner hatte Bürgermeister Jint erklärt, daß er sich ihm als Redner abgabe, nachdem er es bereits 22 Jahre zur Zufriedenheit der Mitglieder verwaltet hatte.

Bei dem nächsten Punkt der Tagesordnung war die Inauguration des Neuwahl des Vorstandes und zwei Mitgliedern des Aufsichtsrates. Ferner hatte Bürgermeister Jint erklärt, daß er sich ihm als Redner abgabe, nachdem er es bereits 22 Jahre zur Zufriedenheit der Mitglieder verwaltet hatte.

Der nächste Punkt der Tagesordnung war die Inauguration des Neuwahl des Vorstandes und zwei Mitgliedern des Aufsichtsrates. Ferner hatte Bürgermeister Jint erklärt, daß er sich ihm als Redner abgabe, nachdem er es bereits 22 Jahre zur Zufriedenheit der Mitglieder verwaltet hatte.

Der nächste Punkt der Tagesordnung war die Inauguration des Neuwahl des Vorstandes und zwei Mitgliedern des Aufsichtsrates. Ferner hatte Bürgermeister Jint erklärt, daß er sich ihm als Redner abgabe, nachdem er es bereits 22 Jahre zur Zufriedenheit der Mitglieder verwaltet hatte.

Der nächste Punkt der Tagesordnung war die Inauguration des Neuwahl des Vorstandes und zwei Mitgliedern des Aufsichtsrates. Ferner hatte Bürgermeister Jint erklärt, daß er sich ihm als Redner abgabe, nachdem er es bereits 22 Jahre zur Zufriedenheit der Mitglieder verwaltet hatte.

Landbedienst die Militärausbildung setzen und dann dahersiehele und daherschwächen: Ja die HJ, die ist so ein kleines Meer, eine Truppe, ihr habt es ja selbst gesehen, wie sie gerüstet werden. Die Sache ist nicht so harmlos!

Die alten Könige und Kritiker, können wir nichts anderes antworten als: Ihr habt ja noch keinen Dienst in der HJ mitgemacht und erlebt. Die Hitler-Jugend will keine kleine Reichswehr sein. Aber Ordnung und Disziplin, Haltung und Strafbild muß in unseren Reihen herrschen. Es darf nichts anderes geben, das ist selbstverständlich.

So haben wir in unseren sonntäglichen Scharübungen das nachgeholt, was fehlt, diesen und lesen Fehler, den wir nicht bulden können, abschließen. Ordnungsübungen sind für uns kein Drill und kein „Schlauch“, kein Ordnungsübungen sind für uns ein Mittel für Selbsterziehung, sie verlangen den ganzen Kerl. Dies haben wir von unseren Diensten, die die Reserve des Unterbannes leiteten, mitgenommen.

Unsere Kinder, die wir gelungen haben beim Marsch durchs Dorf, unsere Morgenfeier und Speditions, sie haben alle von unserer Haltung, unserer soldatischen Haltung gelernt. Allen HJ-Kindern und Helferinnen aber ins Stammbuch, daß soldatische Haltung nichts mit Militärei zu tun hat, noch das gleiche ist. Die militärische Erziehung der Jugend hat das Volksober, aber die körperliche Erziehung der gesamten Jugend liegt in den Händen der HJ. Sie wird die ihr anvertraute deutsche Jugend zu tüchtigen Deutschen mit einem gesunden leistungsfähigen Körper erziehen und schulen.

Das bei uns in der HJ, auch das Spiel nicht zu kurz kommt, haben unsere Ausschreibungsspiele im Handball und im Fußball am Sonntag gezeigt. In Emmingen spielte die Mannschaft der Gef. Hagold gegen die Gef. 18 Walldorf. Diese so schön durchgeführten kameradschaftlichen Spiele haben hier die Gefolgshaus 16 Hagold bei Schluss mit 0:6 als Sieger. Sie hatte bereits bei Seitenwechsel mit 0:4 geführt und gewandt verdient, obwohl sich Walldorf mächtig achtengte, die Reihe der Treffer zu stoppen und seinerseits zu schließen.

In Ebdhausen trennte sich die Handballmannschaft der Gef. 19 Walldorf von der Gef. 17 Altensteig bei 9:14. Altensteig führte bei Halbzeit bereits 4:8 und hatte alles aufzubieten, die Walldorfer Angriffe abzuschlagen, das sich sehr anstrengte, auszugleichen.

Die Entscheidungsspiele werden wahrscheinlich am 17. Mai in Hagold beim Kreisjugendtag abgehalten.

Und wenn wir so die Jugendberufshilfe betreiben, so denken wir immer an die Worte, die der Führer selbst zu uns sprach auf dem Reichsparteitag 1935: „Ihr müßt nicht sein, wie Windhunde, jäh wie Leber, hart wie Kruppstahl!“

Hast Du schon die Plakette zum 1. Mai?

Reichsbahn-Güterkraftverkehr (Hebelandverkehr) Freudenstadt-Hagold

Am Montag, den 4. Mai 1936 wird zwischen Freudenstadt und Hagold (über Altensteig, Walldorf) ein Reichsbahn-Güterkraftverkehr (Hebelandverkehr) in Betrieb genommen.

Am Montag, den 4. Mai 1936 wird zwischen Freudenstadt und Hagold (über Altensteig, Walldorf) ein Reichsbahn-Güterkraftverkehr (Hebelandverkehr) in Betrieb genommen.

Am Montag, den 4. Mai 1936 wird zwischen Freudenstadt und Hagold (über Altensteig, Walldorf) ein Reichsbahn-Güterkraftverkehr (Hebelandverkehr) in Betrieb genommen.

Am Montag, den 4. Mai 1936 wird zwischen Freudenstadt und Hagold (über Altensteig, Walldorf) ein Reichsbahn-Güterkraftverkehr (Hebelandverkehr) in Betrieb genommen.

Am Montag, den 4. Mai 1936 wird zwischen Freudenstadt und Hagold (über Altensteig, Walldorf) ein Reichsbahn-Güterkraftverkehr (Hebelandverkehr) in Betrieb genommen.

Am Montag, den 4. Mai 1936 wird zwischen Freudenstadt und Hagold (über Altensteig, Walldorf) ein Reichsbahn-Güterkraftverkehr (Hebelandverkehr) in Betrieb genommen.

Am Montag, den 4. Mai 1936 wird zwischen Freudenstadt und Hagold (über Altensteig, Walldorf) ein Reichsbahn-Güterkraftverkehr (Hebelandverkehr) in Betrieb genommen.

Am Montag, den 4. Mai 1936 wird zwischen Freudenstadt und Hagold (über Altensteig, Walldorf) ein Reichsbahn-Güterkraftverkehr (Hebelandverkehr) in Betrieb genommen.

Am Montag, den 4. Mai 1936 wird zwischen Freudenstadt und Hagold (über Altensteig, Walldorf) ein Reichsbahn-Güterkraftverkehr (Hebelandverkehr) in Betrieb genommen.

April 1936
auf betrü
ist, dann
es nicht
allein „am
auf „durch
Behaupten
leinen
Schuldner
lungen vor.

motibe
interbühof
der Kotten
Befehle von
der erfah
igen davon
eintrat
mischer
Beisein von
Landbedienst
traße nach
neuen Seite
eintrief
nheiten, ein
dürfte. Der
tägliche Sorg
Süchlingauer
Graber der
arbeitenden
auf
Burmlinger
trieb
hier wur
at sieben
le Aus
e.) Bei dem
Schmud
zielt Prof.
1. Preis.
omotive
Solomotive
4 Uhr nach
bei der Aus
Obf. mit
teht wurde
gering. Die
tungen Süd
übergehend
e durch Be
schlechterhalten
eingeleitet.

Landbedienst die Militärausbildung setzen und dann dahersiehele und daherschwächen: Ja die HJ, die ist so ein kleines Meer, eine Truppe, ihr habt es ja selbst gesehen, wie sie gerüstet werden. Die Sache ist nicht so harmlos!
Die alten Könige und Kritiker, können wir nichts anderes antworten als: Ihr habt ja noch keinen Dienst in der HJ mitgemacht und erlebt. Die Hitler-Jugend will keine kleine Reichswehr sein. Aber Ordnung und Disziplin, Haltung und Strafbild muß in unseren Reihen herrschen. Es darf nichts anderes geben, das ist selbstverständlich.
So haben wir in unseren sonntäglichen Scharübungen das nachgeholt, was fehlt, diesen und lesen Fehler, den wir nicht bulden können, abschließen. Ordnungsübungen sind für uns kein Drill und kein „Schlauch“, kein Ordnungsübungen sind für uns ein Mittel für Selbsterziehung, sie verlangen den ganzen Kerl. Dies haben wir von unseren Diensten, die die Reserve des Unterbannes leiteten, mitgenommen.
Unsere Kinder, die wir gelungen haben beim Marsch durchs Dorf, unsere Morgenfeier und Speditions, sie haben alle von unserer Haltung, unserer soldatischen Haltung gelernt. Allen HJ-Kindern und Helferinnen aber ins Stammbuch, daß soldatische Haltung nichts mit Militärei zu tun hat, noch das gleiche ist. Die militärische Erziehung der Jugend hat das Volksober, aber die körperliche Erziehung der gesamten Jugend liegt in den Händen der HJ. Sie wird die ihr anvertraute deutsche Jugend zu tüchtigen Deutschen mit einem gesunden leistungsfähigen Körper erziehen und schulen.
Das bei uns in der HJ, auch das Spiel nicht zu kurz kommt, haben unsere Ausschreibungsspiele im Handball und im Fußball am Sonntag gezeigt. In Emmingen spielte die Mannschaft der Gef. Hagold gegen die Gef. 18 Walldorf. Diese so schön durchgeführten kameradschaftlichen Spiele haben hier die Gefolgshaus 16 Hagold bei Schluss mit 0:6 als Sieger. Sie hatte bereits bei Seitenwechsel mit 0:4 geführt und gewandt verdient, obwohl sich Walldorf mächtig achtengte, die Reihe der Treffer zu stoppen und seinerseits zu schließen.
In Ebdhausen trennte sich die Handballmannschaft der Gef. 19 Walldorf von der Gef. 17 Altensteig bei 9:14. Altensteig führte bei Halbzeit bereits 4:8 und hatte alles aufzubieten, die Walldorfer Angriffe abzuschlagen, das sich sehr anstrengte, auszugleichen.
Die Entscheidungsspiele werden wahrscheinlich am 17. Mai in Hagold beim Kreisjugendtag abgehalten.
Und wenn wir so die Jugendberufshilfe betreiben, so denken wir immer an die Worte, die der Führer selbst zu uns sprach auf dem Reichsparteitag 1935: „Ihr müßt nicht sein, wie Windhunde, jäh wie Leber, hart wie Kruppstahl!“

von ihnen, die um ihre Wehrfähigkeit zu erhalten, mit besonderem Eifer den Schiedsamt pflegen.
Das Winterhilfswertlichejen des Landes-
„Abessinien im Spiel der Mächte“
Lichtbildervortrag im Rahmen der Mitgliederversammlung der NSDAP.
Die Ortsgruppe Hagold der NSDAP hatte auf gestern, abend ihre Mitgliederversammlung im Löwenaal anberaunt. Ortsgruppenleiter Raich konnte bei Eröffnung eine stattliche Zahl von Parteigenossen und -innen begrüßen, gleichzeitig den Redner des Abends, Pa. Otto Müller-Stuttgart, einen alten Kriegerkämpfer unter Vetter-Lorbed vorstellend.
Was uns Otto Müller über „Abessinien im Spiel der Mächte“ zu sagen hatte, interessierte schon im Voraus dadurch, daß das Land durch die kriegerischen Konflikte mit Italien im Vordergrund des Weltgeschehens steht und man lernte vieles aus diesen Vorträgen, bei dem ausgezeichneten Vortrag dieses Kenners afrikanischer Belange. Anhand einer großen Karte des schwarzen Erdteils ging der Redner auf die Vorgeschichte des italienisch-abessinischen Krieges ein und was er sagte, war so ungemein reichlich, daß auch der Late verstanden lernen konnte wach weltwirtschaftl. und politische Bedeutung dem Ausgang dieses Kampfes beigemessen werden muß. Der Tanaker, der schon jahrhundertlang im Mittelpunkt der Völkerinteressen liegt, hat auch heute an Bedeutung nicht verloren, entspringt ihm doch der „Mare Nil“ der durch seine alljährlichen Überschwemmungen den Sudan und Ägypten durch seine Schlammablagerung so sehr befruchtet und die dortigen Baumwollfelder zum Weltmarkt dieses wichtigsten Landesproduktes macht.

für ein auscheidendes Mitglied Johannes Ham.
Schon seit einiger Zeit wurde der Wunsch laut, die Darlehenkasse möge eine neue Dreismaschine zum genossenschaftlichen Dreschen anschaffen, da die jetzige ziemlich mangelhaft arbeitet. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, den Antrag solange zurückzustellen, bis die Grenzsetzung des Exerzierplatzes endgültig geregelt ist, da die hiesigen Bürger größere Gebiete zu demselben abtreten müssen.
Nachdem die Tagesordnung erschöpft war, dankte der Vorsitzende dem ausreisenden Redner, Bürgermeister Jint für seine langjährige treue und gewissenhaft geleistete Arbeit und verlieh dem Wünsche Ausdruck, daß derselbe jetzt als Mitglied des Aufsichtsrates auch weiterhin seine beste Kraft der Genossenschaft zur Verfügung stelle, damit auch in Zukunft die Darlehenkasse durch die Unterstützung der Mitglieder immer mehr zu einer Vorstufe werde und ihre jetzige Leistungsfähigkeit immer besser gefördert werde zum Wohle ihrer Mitglieder.
Sport-Nachrichten
Deutscher Reichshund für Leibesübungen
Lehrgänge für Vereinsdiener an der Reichssportakademie für Leibesübungen in Berlin, 11. 5. bis 23. 5. 36, 28. 9. bis 10. 10. 36.
Vereinsdiener, welche an einem dieser Lehrgänge teilnehmen wollen, senden mir sofort ihre Meldung. Halbe Fahrt, Unterbringung und Verpflegung übernimmt der DVV. Recht zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.
Reine und Diener, welche mir die kürzlich zugesandte Polikarte betr. Reichsliste - Der Diener noch nicht zurückgegeben haben, werden aufgefordert, dies nachzuholen.
Der Kreisdiener.
Letzte Nachrichten
Schwere Ausschreitungen von Senegalsoldaten in einer tunesischen Stadt
Paris, In der tunesischen Stadt Sula haben am Montag Abend etwa 100 Senegalsoldaten schwere Unruhen verursacht.
Sie durchzogen die Stadt und belästigten und verprügelten zahlreiche tunesische Eingeborene, von denen viele schwer verletzt wurden. In den Hauptstraßen zerstörten sie die Schulunteranlagen, Gendarmrie, Polizei und Truppenabteilungen wurden eingesetzt, um die Ordnung wieder herzustellen. Die Ursache zu den Zwischenfällen soll in einem vor einigen Tagen erfolgten Zusammenstoß von Senegalsoldaten mit Eingeborenen zu suchen sein, wobei ein Senegalsoldat schwer verletzt worden war.
Zusammenhöhe in Nazareth
Jerusalem, In Nazareth kam es am Dienstag zwischen demonstrierenden Arabern, die vor das Regierungsgebäude gezogen waren, und Polizisten zu Zusammenstößen. Die Polizei feuerte mehrmals. Mehrere Araber und drei Polizisten erlitten Verletzungen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kottweiler Vieh- und Pferdemarkt
 Im gestrigen Marktbericht waren Schlachtpferde mit RM. 640 bis 740 angegeben. Uns schien dieser Preis auch reichlich hoch und heute finden wir unsere Vermutung bestätigt, da uns von sachmännischer Seite mitgeteilt wird, daß für Schlachtpferde in der Regel nur Markt 140 bis 200 bezahlt werden.

Ämlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 28. April. Die Angebots- und Abnahmeverhältnisse in Brotgetreide sind ziemlich unverändert. Futtergetreide aller Art bleibt gesucht. Infolge der unveränderten Vermahlungsquote für Rot kann die Nachfrage nach Mehl nur schwer befriedigt werden. Auch Röhrlennachprodukte sind begehrt. Es notierten je 100 Kilogramm frei verladen Vollbahnstation: Weizen, 76-77 Rg., April-Erzeugerfestpreis: 27 20.30, 27 10 20.60, 27 14 21, 27 17 21.30; Roggen, 71-73 Rg., April-

Erzeugerfestpreis: 14 17.40, 18 17.90, 19 18.10; Winterfuttergerste, 61-62 Rg., April-Erzeugerfestpreis: 67 17.30, 68 17.60, Sommerfuttergerste, durchschnittliche Beschaffenheit, 59-60 Rg. Es können 50 Pfg. per 100 Rg. Aufschlag bezahlt werden; Futterhafer, durchschnittliche Beschaffenheit, 48-49 Kilogramm April-Erzeugerfestpreis: 6 11 16.70, 6 14 17.20 RM., Wiesenheu lose neu 6.50 bis 7.50, Kleeheu lose neu 7.25 bis 8.50, drahtgepreßtes Stroh neu 3.60-4 RM.

Rißlegger Schlachtviehmarkt vom 27. April. Farren a) 37.5, b) 35.5, Rinder a) 38.5, b) 30-36, c) 24-29, Kühe a) 36.5, b) 30 bis 35, c) 22-29, Kälber a) 69, b) 60-68, c) 50-60, Schweine a) 51, b) 50, c) 49 d) 47, e) 45 RM. Marktverlauf: Großvieh lebhaft; die Preise verstehen sich mit gewöhnlichem Zuschlag. Schweine lebhaft, Kalber lebhaft.

Keine weiteren Schweinemastverträge
 Die Landw. Viehverwertung AG. Stuttgart bittet dringend, folgendes zu beachten:
 „Obwohl wiederholt sowohl in der Fach- als Tagespresse eindringlich darauf hingewiesen worden ist, daß z. Zt. keine Schweinemastverträge abgeschlossen werden, laufen Anträge hierauf täglich immer noch ein. Die Zahl der insgesamt vorliegenden Anträge ist so groß, daß von einer schriftlichen Beantwortung derselben abgesehen werden muß.
 Erneut wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine Kontrolle über die Verwendung des gelieferten Futtergetreides in Aussicht genommen ist und daß streng darauf gesehen wird, daß die Vertragschweine (reine Schweine) termingemäß mit einem Stückgewicht in Stuttgart von 240 Pfund verlangt werden.
 Der Verband des auf die III. Aktion (letzter Abschluß) entfallenden Futters ist im Gange.“

Gejorbene: Gustav Kieginger, Buchbindermeister, 73 J., Wildbad / Gottlob Kühle, Oberlehrer i. R., 70 Jahre, Gräfenhausen / Karoline Van, Herrenberg / Jakob Ströhler, 67 J., Gröntenal / Friedrich Zug, Varrat i. R., Hirsau / Christine Barr, geb. Krambräuer, Schneiderswitwe, 67 Jahre alt, Nagold.

Voransichtliche Witterung: Schwache Winde wechselnder Richtung, zeitweise stark bewölkt, jedoch meist trocken, später auch etwas aufheiternd, Temperaturen wenig verändert.

Verlag: Der Gesellschafter G.m.b.H., Nagold, Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Inhaber Karl Zaiser), Nagold, Hauptgeschäftler und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold. Zur Zeit in Preisliste Nr. 5 gültig. D. N. III. 1936: 2695.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Oberamtsstadt Nagold
 Zu der bevorstehenden
Musterung der Jahrgänge 1913 und 1916
 haben sämtliche Musterungspflichtige 102/83
2 vorchriftsmäßige Paßbilder
 (Paßbild 4,5 auf 5,5 cm groß, ohne Kopfbedeckung) mitzubringen.
 Ueber die Musterung selbst erfolgt noch weitere Bekanntmachung.
 Nagold, den 28. April 1936.
 Der Bürgermeister: Raier.

116/3 **Stadtgemeinde Nagold**
Bereaubung von Bauarbeiten
 Zu dem Bau von 16 Siedlungshäusern mit einem Gesamtaufwand von 80 000.- RM. werden die Bauarbeiten getrennt nach den verschiedenen Berufen vergeben. Leistungsverzeichnisse und Pläne liegen auf dem Stadtbauamt auf.
 Die Angebote müssen bis zum Montag, den 4. Mai 1936, 17 Uhr, auf dem Stadtbauamt abgegeben werden. Sie werden anschließend im Beisein der Bewerber geöffnet und veröffentlicht.
 Nagold, den 27. April 1936.
 Der Bürgermeister, J. A. Stadtbauamt: Senz.

Die vorchriftsmäßige
Dienstkleidung für BDM. u. Jungmädel
Gottlieb Schwarz
 Herrenbergerstrasse
 von der Reichsregierung bestellt bei der Reichsregierung, zugriffsbereite Verkaufsstelle für B. D. M. - Kleidung 170/19

Zum Markt in Nagold
 kommt der bekannte
Stuttgarter 35 Pfennig-Bazar
 wieder mit vielen Haus- und Küchengeräten
 Haus- und Küchengeräten
 Einige Beispiele:
 1 Reibeisen 35 - 3 Schüssel 22 u. 24 cm. 35 - 3
 1 Schaber 35 - 3 Schöpfköffel, 10 cm. 35 - 3
 2 H. Rührer 35 - 3 Pflanztopf, feuerbeständig 14 cm. 35 - 3
 1 Königsstudenform, 14 cm. 35 - 3
 fettdicht od. schwarzgebr. 35 - 3 und noch vieles andere.
 Mein Stand befindet sich vor der Buchdruckerei G. W. Zaiser, - erkenntlich an der roten Fahne. -
 Stuttgarter Volksbazar Chr. Wiesbauer, Jüssenhausen.

Hühneraugen- und Hornhaut-Leibende!
 Bringe am Nagolder Frühjahrs-Jahrmarkt wieder die weltbekannte
Schälkur-Schlange
 das sicher wirkende Mittel gegen Hühneraugen und Hornhaut 816
 Verkauf u. Aufklärung unter dem roten Schirm vor dem Arbeitsamt durch Max Thiel, Ulm a. D., Sedelhofgasse 7.
 Auch bei Regenwetter . . .
 braucht man nicht immer außer der Reihe neu zu wachsen und zu beizen. Ist der Boden vorher gut mit
LOBA-Wachs
LOBA-Beize
 behandelt, genügt einfaches Nachwischen. Und das ist doch ein großer Vorteil.
 Loba mit dem Raben auf der Dose!

Loba
 mit dem Raben!

Gewerbeschule Nagold
 Die Schüler der Gewerbeschule und der Handelsabteilung Nagold nehmen am Festtag der Nationalen Arbeit an den Feiern ihres Wohnorts teil.
 Die Schulleitung

Haiterbach, 27. April 1936

Dankfagung
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben
Richard
 von hier und auswärts erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege innigen Dank.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Die beste Bezugsquelle für
sämtl. Aussteuer-Artikel
 in besten Qualitäten
 Damaste, Halbleinen, Leib-, Bett- und Tischwäsche, Baumwolltuche, Bettbarthende, Bettfedern und fertige Betten
Gottlieb Schwarz
 Nagold Herrenbergerstrasse 170/19

Ia. Handleiterwagen
 Marke „Rakete“, in allen Grössen kauft man am besten beim Fachmann
Hermann Merkle, Wagnermeister Nagold

Achtung!
 Billiger Verkauf in Trikotwaren am Markt in Nagold
 Größere Posten die in meinem eigenen Betrieb hergestellt werden und darum so niedere Preise trotz Qualität.
 Hier nur einige Beispiele von meiner Riesenauswahl:
 Kinderstrümpfer nur 28, 30, 35, 40, 45, 50 J., Damenschlupfer nur 80 u. 10 J., Damenschlupfer in Seide statt nur 1.- A. Damenschlupfer, hochwertige, elastische Interlockwäsche nur 1.- bis 1.50 A. Einen Post. Damenhemden, weiß, beidseitig Strickware ab 1.30 A. Einen Post. Damenhemden, weiß, abwärts, Watte nur 1.60 und 1.80. Sehr günstig: Einen Post. Prinzstrümpfe, Charmerse, maschenfest mit schön. Motiv nur 1.90. und 2.50 A. da u. passende Schlupfer. Prinzstrümpfe in Seide statt von 1.00 an. Einen Post. Damenhemden Wat.-Seide Interlock nur 1.- A. dies ist eine besonders prächtige Qualität, dazu passende Schlupfer 818
 Weiter bringe ich größere Posten Herren-Jacken, Hosen, Hemden, Hemdhemden und noch vieles mehr zu bestimmt billigen Preisen.
 Mein Stand befindet sich vor der Apotheke, ist erkenntlich an der grünen Fahne mit Firma (Nähen Sie auf meinen Namen)
 Th. Ruf, Winterlingen b. Ebingen

Auf zum Jahrmarkt in Nagold! - Auf zur Bude 50!
 Größte Auswahl in Kurzwaren zu unerhört billigen Preisen!
 Nur einige Beispiele:
 1 Fingerhut 5 1 Post. Zahnbürsten 20 u. 35
 12 Patenthöfenknöpfe 8 6 Damenbinden, vierfach 75
 3 Pafel Haarnadeln 8 1 P. Hofentr. 35, 50, 75, 100
 26 Hofentröpfe (Metall) 8 100 Reißnägel, pr. 8
 36 Hemdenknöpfe 8 3 Kadeleinspädel 10
 10 Stoppnadeln 5 30 Stk. Druckknöpfe rotfr. 15
 24 Stahlhöfenknöpfe 10 1 Küchenmesser 15
 100 Stednadeln (Glasstopf) 10 1 Rest prima Gummiband 18
 75 Nähmaschinen 10 5 Paar gute Kettel 20
 1 Brief Hindennadeln 15 1 St. Kasserseife 10 u. 25
 12 Haarflecken 10 1 harter Friseurkamm 25
 1 Nussatreiber 10 10 Rührerlingen 25
 1 Schneidermaß 10 1 Rührerpinsel 25, 35, 45
 12 Kragenknöpfe 15 1 guter Doppelmeter 50
 1 N. 1 100 mtr. Handsabon 10 1 V. Sodenhalter 25 u. 40
 1 N. 500 mtr. Nähfaden 25 1 Geldbeutel, echt Leder 10, 25, 50, 75 J., 1 A.
 1 Rasterapparat verstellb. 35 10, 25, 50, 75 J., 1 A.
 3 mtr. Durchziehgummil 10 1 Damengürtel 35, 50
 1 Salatbesteck 25, 35, 45
 Nähen Sie genau auf die abgebildete Fahne von
Christ. Raier, Stuttgart, Bude 50
 Großer Stand vor der Apotheke

Am nationalen Feiertag abends ab 8 Uhr
Maitanz
 Motto: „Freut Euch des Lebens“
 Kurhaus Waldlust, Nagold

Die Sonder-Nummer des J. B.:
„Adolf Hitler - Ein Mann und sein Volk“
 ist sofort erschienen und für M. 1.50 vorrätig in der
 Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold

Zwangsversteigerung
 Es werden öffentlich meistbietend gegen Bar versteigert am
Donnerstag, 30. 4. um 9 Uhr
 in Eßlingen 132/3
2 neue Küchenbüfets
 Zusammenkunft beim Rathaus.
 Ger.-Vollzieherstelle Calw

Garantiert 7. Mai 1936
Jubiläums-Pferdomarkt-Geld-Lotterie
5000 RM. Goldgewinne
 Lose 50 Rpt., Doppellose 1 RM.
 Bern und Luzern 29. 29.
J. Schweickert Stuttgart-8
 Marktpl. 4
 Postsch. 2022 u. alle Verkaufsstellen

Hier bei G. W. Zaiser, Buchdrück., Fr. Blum, Pressengroßhändl., Emil Bökle, Damen- und Herrenfrisier.
 Schön möbliertes
Zimmer
 hat zu vermieten
 Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wirtes. 822

Schöne 3-4 Zimmer-
Wohnung
 (mit Zubehör) im Zentrum der Stadt auf 15. Mai oder 1. Juni zu vermieten
 Angebote unter Nr. 820 an den „Gesellschafter“ erbeten

Bierzimmer-Wohnung
 m. Zubehö. zu mieten oder kl. Einfam.-Haus zu kaufen.
 Angeb. unter Nr. 829 an die Geschäftsst. d. W.

Dahlien
 dankbarer Gartenschmuck, sollte in keinem Garten fehlen. Empf. auf je 4 St. in versch. Farben zu 1 Mark, ebenso
Winterkasper, sowie
 sehr schöne
Salzpflanzen in pikantes früh- und mittelfrühen erprobten Sorten
Gärtnerel Schuster - Nagold

Guterhaltene 824
Ruh-Halbkummet und Stirnband
 ist zu verkaufen
 Insel 12

Gelegenheitskauf!
 Ein Paar neuwertige
Bettstellen eichen gebeizt
 samt Patentrösten, verkauft im Auftrag 814
 Herm. Schuler, Schreinermeister, Nagold

Dentist Holzinger zurück
 804

Heute abend und morgen Donnerstag
Schlachtplatte „Röhrelei“
 Morgen (Markt) und 1. Mai
 Schlachttag
 bei Seeger zum „Waldhorn“ 819

Zum 1. Mai!
 Hakenkreuzfahnen aus Papier aus Stoff
 Hakenkreuzgirlanden 5 und 10 m
 Hakenkreuzwimpelketten 5 und 10 m
 Hakenkreuzpapierlaternen
G. W. Zaiser

Miele 58-36 135-36
Staubsauger RM.
 Lieferung durch die Fachgeschäfte.
 Einen gebrauchten **Waschkeffel** sowie eine **Rinderbestelle** hat zu verkaufen 815
 R. Held, Zögler, Graf, Calwstr. Nagold

Für Blumenfreunde!
 Am Donnerstag kommen von 8 Uhr an gegenüber vom früh. Köhle verschied. Gartenpflanzen: Edelweiss, Enzian, Hängenecken, grasgefüllte Nelkenstöcke, Senfker in rosa, gelb, hellblau, weiß, Löwenmaulstöße, Selleriepflanzen, Christusdorn, Gladiolen 10 Stück 50 J., Viken, Ringstrosen, Christrosen, Chrysanthemem, Dahphinien, Anemonenstöcke, auch einige Jtr. schöne Stiefweibel 1 Liter nur 30 J. od. 20 J.
 Reif aus Wangen 817

DER 1. MAI

Einst Hetze und Aufruhr -

Heute Fest der Volksgemeinschaft

(Bilder: H.G. Wehr, Rechts)



Zusammenfassung der Rohstoff- und Devisenfragen unter Ministerpräsident Göring

Berlin, 27. April.

Künftig wird mitgeteilt: Da bei der Bearbeitung der die Rohstoffe und Devisen betreffenden Fragen zahlreiche staatliche und parteiliche Stellen zusammenwirken müssen, hat der Führer und Reichkanzler den preussischen Ministerpräsidenten mit der Prüfung und Anordnung aller erforderlichen Maßnahmen beauftragt. Ministerpräsident Generaloberst Göring kann hierzu alle staatlichen und parteilichen Stellen anhören und anweisen. Er kann sich von den zuständigen Reichsministern unterstützen und nötigen Falles vertreten lassen.

Bauer und Arbeiter in einem Glied

Aufruf von Landesbauernführer Arnold zum 1. Mai

Landesbauernführer Arnold erklärt an das schwäbische Landvolk folgenden Aufruf zum 1. Mai:

Am 1. Mai wird wiederum das Millionenheer der schaffenden Deutschen zum gewaltigen Appell der Arbeit aufmarschieren. Nach dem überwältigenden Vertrauensbekundnis des 29. März wird das Volk erneut den Beweis für die Einigkeit und Geschlossenheit der Nation unter der Führung Adolf Hitlers ablegen. Während früher Millionen Menschen der Segen der Arbeit versagt war, erhält im Dritten Reich das Heer der Arbeitenden von Tag zu Tag neue Verstärkung. Die Arbeit wurde wieder als Ehre und damit als staatsbildende Macht, als Ideal der wirklich geeinten Nation, in ihr Recht eingeleitet und das vollbrachte die Revolution des Nationalsozialismus, das war die Tat des Führers. Die deutsche Schicksalstunde hat auch das Landvolk, das einst am Rande des Abgrundes stand, in seinem Bestand gesichert.

Nach der Festigung des landwirtschaftlichen Besitzes und der gerechten Entlohnung für seine schwere Arbeit führt heute das Landvolk die Erzeugungsschlacht durch, die dem deutschen Volk seine Nahrungsfreiheit bringen soll. Jedem Stand, man kann wohl sagen, jedem einzelnen Volksgenossen, ist ein Teil am Neubau des Reiches zugewiesen.

Am 1. Mai wollen wir aber dem Führer erneut geloben: Mit ganzen Herzen weiter mit an der Festigung und Vollendung des Dritten Reiches, des Deutschlands Adolf Hitlers, zu arbeiten. Der Bauer hat den tieferen Sinn der Arbeit erlernt und der deutsche Bauernfiel hat das seine zum Gelingen des Werkes beigetragen, weil für ihn Arbeit immer Kampf bedeutete und der Kampf mit den Schicksalsgewalten hat ihn noch nie gebeugt. Bauer und Arbeiter haben einander gefunden. Die schwierige Bauernarbeit und die schwierige Arbeiterarbeit strecken sich einander entgegen und schlossen sich zu einem Bund, den nichts erschüttern kann.

Der alte Kampfruf „Arbeit und Brot“ hat eine tiefe und neue Sinnbedeutung erhalten. Bauer und Arbeiter marschieren im gleichen Willen! Ich bin der festen Überzeugung, daß das schwäbische Landvolk dies am „Nationalfeiertag des deutschen Volkes“ durch seine geschlossene Beteiligung an den Feiern erneut beweist.“

3000 Autos im Anmarsch auf Adels Abende

200 Kilometer vorgerückt

Köln, 27. April

Am Sonntag hat eine riesige, aus 3000 Lastautos bestehende Kolonne, die sich in den letzten Tagen in Delfe versammelte, den Marsch nach Süden angetreten. Die Kolonne wird den Eingeborenen-Abteilungen folgen, die vor einigen Tagen aufgebroschen sind und verhältnismäßig rasch marschieren. Die Kraftwagenabteilung ist mit den modernsten technischen Mitteln ausgestattet. Auf vielen Lastwagen sind kleine Lanfs aufmontiert.

Interessant ist ...

— daß in Belfast die Polizei ein illegales Kriegsgericht der Republikanischen Armee Irlands ausgeschoben hat.

— daß für die Remeler Stadtverordnetenwahl am 25. Mai eine Gemeindefachliste aller Stände aufgestellt wurde.

— daß bei einem dreitägigen Appell der polnischen Schützenverbände feierlich gelobt wurde, jederzeit für die Machterhaltung Polens zu kämpfen.

Kurzmeldungen

Während der Abendmahlfeier in der Kirche von Logstör in Jütland erlitten zahlreiche Besucher Kohlenoxydgasvergiftungen. Das Gas drang aus einer undichten Leitung in die Kirche ein.

In dem Borovet Wässel bei Hannover erignete sich eine blutige Familientragödie. Der etwa 28 Jahre alte Wille drang nach einem Streit mit seiner Mutter und seiner Frau mit einem großen Messer auf seine Mutter ein und durchschnitt ihr den Hals. Dann versuchte er seine Frau zu erhitzen und tötete sich selbst durch einen Schnitt in den Hals. Die beiden Frauen wurden ins Krankenhaus gebracht, wo die Mutter unmittelbar nach der Einlieferung an ihren schrecklichen Wunden starb.

Ein Kraftwagen, in dem sich fünf Personen befanden, überfuhr in der Höhe von Bergamo ein Kind, das sofort getötet wurde. Durch diesen Unfall verlor der Lenker des Wagens die Herrschaft über das Fahrzeug, das gegen ein Haus geschleudert wurde, vor dem eine Gruppe von Kindern spielte. Drei jährige Kinder waren auf der Stelle tot, die übrigen Kinder und eine Frau kamen mit mehr oder minder schweren Verletzungen davon.

Tagesquerschnitt durch das Reich

Die Förderung der Kleinsiedlung

Die nunmehr veröffentlichten neuen Bestimmungen des Reichsarbeitsministers zur Förderung der Kleinsiedlung erhöhen die Reichsdarlehen für Kleinsiedlung erheblich. Kinderreichen Siedlern kann unter bestimmten Voraussetzungen bis zu fünf Jahren ein wesentlicher Zinsnachschuß auch für Reichsdarlehen zugesprochen werden. Das Verfahren ist vereinfacht. Entscheidung und Verantwortung in härterem Maße in die ausführenden Stellen verlegt.

Es gibt anviel Schneiderinnen

Während die Berufsaussichten für Putzmacherinnen als besonders günstig zu bezeichnen sind, da hier ein geistreter Facharbeiterinnenmangel in großem Maße fehlt, ist den jungen Mädchen von der Er-

lernung des Schneiderhandwerks abzuraten. Dieser Beruf ist derzeit überlaufen, daß nur eine geringe Anzahl von Lehrstellen vermittelt werden kann.

Bürgermeister von Athen besucht Deutschland

Der Bürgermeister von Athen, Konstantin Kopsias, hat eine Reise durch Deutschland angetreten.

Generalfeldmarschall von Blomberg dankt

Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg veröffentlicht folgende Dankagung: „Anlässlich meiner Ernennung zum Generalfeldmarschall sind mir aus allen Schichten der Bevölkerung im ganzen Reich so überaus zahlreiche Glückwunschkarten zugegangen, daß es mir zu meinem lebhaften Bedauern nicht möglich ist, jedem einzelnen dafür meinen Dank auszusprechen. Ich bitte daher alle diejenigen, die meiner und damit zugleich der Wehrmacht gedacht



landschaun rüftet, so will der Reichsnährstand mit derselben dem ganzen deutschen Volk, also auch dem Städter, ein umfassendes und geschlossenes Bild der Zielsetzung des Landvolkes und seiner Leistungen auf allen Gebieten geben. Gerade dem Städter soll es auf dieser Schau klar werden, wie das Landvolk durch seinen Einsatz und seine Leistungsfähigkeit die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes sichert. Diese Schau wird einen Überblick über Form und Ziel der nationalsozialistischen Agrarpolitik geben. Dem Landvolk aber vor allem Anregungen für seine Arbeit im kommenden Jahr und bauerliche Leistungszielsetzung vermitteln.

Etwa 300 Sonderzüge sollen in der Ausstellungswoche aus allen Teilen des Reiches auf den Bahnhöfen der Mainstadt an. Die Landesbauernschaft Württemberg wird insgesamt 27 Sonderzüge nach Frankfurt durchführen, auf allen Bahnhöfen ist der Fahrplan derselben ausgehängt.

Die Fahrpreisermäßigung von 75% für diese Züge und günstige Quartierbeschaffung geben die Möglichkeit, mit bescheidenem Aufwand die Schau zu besuchen. Stuttgart-Frankfurt und zurück kostet also nur RM. 4.50.

Jedermann in Stadt und Land sollte diese besonders günstige Gelegenheit ergreifen, die sich wohl selten wieder bietet. Nur noch kurze Zeit trennt uns von dem großen Ereignis der deutschen Landwirtschaft, es ist daher notwendig, daß die Anmeldungen zu den Sonderzügen nunmehr sofort bei der Landesbauernschaft Württemberg, Stuttgart, Replerstraße 1, oder bei den Ortsbauernführern gemacht werden.



Haben, meines aufrichtigen Dankes versichert zu sein.

Italienischer Landwirtschaftsminister bei Darré Reichsminister R. Walter Darré hat am Montag den italienischen Landwirtschaftsminister Roffoni empfangen und mit ihm einzelne Fragen der deutschen und italienischen Agrarpolitik eingehend erörtert.

Dank für Geburtstagsglückwünsche Der Stellvertreter des Führers übermittelte der Öffentlichkeit folgende Dankworte: „Allen im Reich und jenseits der Grenzen, die mir aus Anlaß meines Geburtstages Glückwünsche übermittelten, sage ich auf diesem Wege herzlichsten Dank. Rudolf Heß.“

Politische Randglosse Gespräche über die Deutschen

akt. Ein „deutscher“ Emigrant ist in der Sowjetunion gewesen. Als Intourist — in Moskau und, wie er sich rühmt, „Duzende von Kilometern“ hinter Moskau.

Zurückgekehrt, konstruiert er folgende „Gespräche mit vielen Arbeitern, Angestellten und Bauern“:

„Wie denkt ihr über die Deutschen?“
„Die Deutschen sind ein wunderbares Volk. Es hat uns (I) Marx, Engels, Liebknecht, Goethe, Beethoven, Mozart, Heine, gegeben. Die Deutschen? Wir lieben und schätzen sie! Wir haben so viel von ihnen gelernt! ...“

„Welche ausländischen Autoren werden am meisten gelesen?“

„Natürlich die Deutschen. Eine Ausnahme bildet nur die schöne Literatur, in der Komain Kolland (I), Barbuse (I), Molire, Zola und Victor Hugo erfolgreich mit Heine, Goethe und dem „Don Carlos“ Schillers konkurrieren. Das meiste wird noch in russischer Uebersetzung, aber immer öfter auch schon im Original gelesen.“

„Die Deutschen?“ fragt mich ein Kollektivbauer — und führt mich in die Beschlüsse. Es sitzen dort ein Duzend — meist jüngere Bauern und Bäuerinnen, schreiben mit besonderer Handschrift nacheinander unter der Aufsicht einer älteren Frau die russische Sprache an die Tafel: Heute ist der 18. März, der Tag der Pariser Kommune.“

Und so fort.
Und dann geht es los: aber die Faschisten! — aber die Kriegstreiber! — aber die Nazis! — Haß — Erbitterung — Feindschaft ...

Der rührende Bericht des Herrn Emigranten bedarf keines großen Kommentars. Wer Gelegenheit gehabt hat, die breiten Massen des russischen Volkes kennen zu lernen, weiß, daß die Hochschätzung für die Deutschen Tatsache ist. Der russische Bauer und Arbeiter kennt die Deutschen aus dem Weltkriege, häufig aus der deutschen Gefangenschaft. Er schätzt ihr Wissen, ihre Kultur, ihre Zuverlässigkeit. Aber es ist läge, Herr Emigrant, wenn Sie uns weismachen wollen, daß man außerhalb der jüdischen Parteikreise Juden und Judengenossen, wie Marx, Engels, Liebknecht, Heine mit deutschen Dichtern und Komponisten auf eine Stufe stellt. Das russische Volk hat in 18jähriger Knechtschaft gelernt, die Juden herauszufinden. Das merkt man allerdings nicht in den Intourist-Präsentier-Kolonien „in Moskau und Duzende von Kilometern hinter Moskau“, aber wenn Sie sich noch einige hundert Meile weiter bemüht hätten, wäre es vielleicht auch Ihrem Schärfsinn nicht entgangen.

Die Deutschen, das „wunderbare Volk“ — und die Nazis, die „Barbaren und Kriegstreiber“ — „zwei durch eine unüberbrückbare Kluft getrennte Völker“; das ist der Wunschtraum aller Emigranten

ten und Bolschewiken! Wir wissen, daß das russische Volk in seiner überwältigenden Mehrheit nicht so denkt; wir wissen es, obwohl nicht damit zu rechnen ist, daß ein nennenswerter Teil der Bevölkerung der Sowjetunion von dem überwältigenden Ergebnis der Volksabstimmung am 29. März genauere Kenntnis erhalten hat. Aber ewig wird sich die Wahrheit nicht verheimslichen lassen. Einmal wird auch die unverkämte und nachgerade lächerliche Spekulation notorischer Lügner auf das angebliche Doppelf Gesicht eines Volkes, das sich mit einer in der Geschichte noch nie dagewesenen Einmütigkeit zu einem Führer, einem Willen, einer Idee, bekannt hat, entlarvt werden.

„Auch ich werde Heimweh haben!“

Eine Auslandsdeutsche besuchte das Schwabenland

Res. Schwedolen Hill kommt aus Kalifornien. Ihre Vorfahren sind aus Württemberg ausgewandert, und nun hat sie die Heimat ihrer Väter aufgesucht. Nachstehend veröffentlicht wir ihre Eindrücke und wollen nur noch hinzufügen, daß der Szabbau manchmal an die Grammatik der englischen Sprache erinnert, aber trotzdem für jeden leicht verständlich ist.

Seit ich einst in meiner Heimat Kalifornien das Lied hörte: „Ich bin ein Schwabemädchen“, wünschte ich, einmal ins schwäbische Land zu kommen. Es war mir immer, daß ich dort sein möchte, weil mein Großvater und meine Großmutter von dort nach Amerika im Jahre 1872 gekommen, und von dort hinausgezogen waren in den wilden Westten der Vereinigten Staaten, um Hunderte von Morgen Land zu bebauen, die nie noch von einem Pflug umgeleert worden waren. Sie hatten sich mit Pferd und Wagen über Berge und durch Ebenen und durch dicke Wälder durchgearbeitet.

Meinem Großvater gefiel das trodene, verlassene Land Kalifornien nicht, weil ihm die Erinnerung an die sanften, runden und grünen Hügel seiner Heimat, an die Bäche und Flüsse, die das ganze Jahr durch die Fluren eilen, geblieben war. Er kehrte dem Land seinen Rücken und wendete sich gen Norden in die Staaten Oregon und Washington. Von dort hatte man ihm erzählt, daß es regne wie in Deutschland, und daß man nicht das Wasser in Eimern auf die ausgetrockneten Felder tragen müsse, wie das in Kalifornien der Fall war. Seine Schwester war hier zurückgeblieben, um mit dem An-

bau von Orangen zu beginnen. Auf dem Weg in dies nördliche Land, das seine neue Heimat werden sollte, verlor er sein treues und mutiges Weib, seine schwäbische Frau, die alles in der Heimat aufgegeben hatte, um ihren Mann als Pionier im Neuland zu begleiten.

„Wo der Großvater die Großmutter nahm ...“

Ich war von Köln aus den Rhein hinuntergefahren, entlang den alten Burgen, die die Hügel krönen. Nach einem Besuch in Heidelberg war ich dem Neckar bis Stuttgart gefolgt und von hier aus erreichte ich das alte Dorf, in dem meines Großvaters Wiege einst stand. Als ich zum erstenmal die wohl gebaute, frisch und in leichten Farben getünchten Häuser sah, glaubte ich, in einem wohlhabenden Vorort einer Großstadt zu sein. Ich hatte noch in keinem Land, das ich durchstreift habe, weder in Japan, China und Rußland, noch in Amerika und England, so gefällige Bauernhäuser gesehen; und ich war überrascht, festzustellen, daß in diesen Häusern Bauernleute wohnen und leben, die den Acker bestellen und mit dem Wagen, von Röhren gezogen, auf die Felder hinausfahren. In der kleinen, altersgrauen Kirche in der mein Großvater einst meiner Großmutter angetraut worden war, läutete eben die Vesperglocke, als ich mit der Rebenbahn ankam. Am nächsten Tage erklang sie dumpf und feierlich zu einem Begräbnis einer alten Frau, und eine Stunde später läutete sie freudig die Hochzeit eines jungen Paares an, das mit dem Brautpaar und mit seinen Freunden um zwei Uhr in die Kirche zur Trauung zog.

Linien und Spähle — Schnitz und Zwickelgä

Die Steinlinien der hohen Staffel an dem Haus, in dem mein Großvater einst geboren worden war, sind schief und ausgetreten von den Füßen von vier Generationen. Als ich die Steintreppe, die außerhalb des Hauses in die Wohnung emporführt, hinaufstieg, um bei der Vase, die noch das Haus meines Großvaters bewohnt und sein Land bebaut, Wurst zu essen und Most zu trinken, kam mir in den Sinn und verstand ich, warum mein Großvater in Amerika immer heimwehkrank nach seiner schwäbischen Heimat gewesen war. Nirgends sonst findet man eine so echte Kameradschaft und eine so wohlklingende Gastfreundschaft. Die einzig noch überlebende Schwester meines Großvaters, die in dem hohen Alter von 91 Jahren steht, nahm mich herzlich auf und erzählte mir lebhaft und begeistert, daß Deutschland wieder ein großes

Land und daß Schwaben der schönste Teil von ihm sei.

Ich sah schwäbisches Brot und kostete zum erstenmal die gelunden schwäbischen Gerichte: „Maultaschen, Linien und Spähle, Dampf nudeln, Kartoffeln und Schnitz und Zwickelgä.“ Meine Onkel und Tanten hatten in dem Großen Kriege gekämpft. Sie können erzählen, was es heißt, in regennassen Schützengräben zu schlafen, ihre Pflicht zu erfüllen, wenn Hunger und Müdigkeit plagt, und in Feindeshand als Gefangene zu leiden. Sie kennen und hassen den Krieg und wünschen den Frieden für die ganze Welt, doch würden sie sofort wieder mutig stehen und wenn nötig ihr Leben für das Vaterland, das sie lieben, dahingeben. Sie erzählen stolz von der Kultur, die von der germanischen Rasse geschaffen ist, von Goethe und Schiller und lieben die Musik von Mozart, Beethoven und Wagner. Ich brauchte nicht ins Theater zu gehen, um gute Musik zu hören, denn jeden Tag brachte das Radio Opern- und Instrumentalmusik, gespielt von vollendeten Künstlern, hinwiederum eine seltene Sache in jedem anderen Lande. Ich erfuhr von dem Fortschritt, den große Deutsche auf allen Gebieten herbeigeführt haben. Ich stand auf einem kleinen Hügel und konnte den großen „Zeppelin“ bewundern, der auf der Reise nach Südamerika war und seine Fahrtrasse glänzend über das Meer führte. Man sagt mir, der Mann, der den ersten „Zeppelin“ schuf, Graf Zeppelin, war ein Schwabe.

Schöne schwäbische Heimat

Ich reiste über die Schwäbische Alb, um die Donau zu sehen, ich sah Buben und Mädchen, die mit Rufen ins Land und zum Wandern hinausjagen. Es ist eine Freude, die beackerte und frohe Jugend zu sehen, es ist schön, wie sie für ihre Heimat leben und für ihr Land arbeiten.

Ich war in die Heimat meines Volkes in der schönsten Jahreszeit gekommen, in der Zeit, wenn alles in der Welt zu neuem Leben nach des Winters Rüste und Rot erwacht. Die Flüsse führten das Wasser des schmelzenden Schnees in den Bergen, die Hügelflächen leuchteten im Schmuck der Baumbüden und die Täler waren bedeckt mit dem ersten frischen Grün des sprießenden Kornes. Schwäbische Heimat, auch ich werde heimwehkrank nach dir sein, wenn ich wieder fort reisen muß.

Die Schulen am 1. Mai

Die Lehrer und Schüler aller Schulen nehmen am nationalen Feiertag des deutschen Volkes an den allgemeinen Kasseien ihres Wohnortes teil. Besondere Schulfeiern werden nicht abgehalten.

Ernte Warnung

Die Bestimmungen über die Führung des Wareneingangsbuches müssen von den steuerpflichtigen Gewerbetreibenden unbedingt erfüllt werden. Die vom Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, herausgegebene „Deutsche Steuerzeitung“ richtet aus diesem Anlaß eine erste Warnung an die in Betracht kommenden Wirtschaftskreise, denen nicht dringend genug empfohlen werden könne, die gesetzlichen Vorschriften zu beachten. Die Finanzämter hätten bereits begonnen, Steuerpflichtige, die gegen die Vorschriften über Führung des Wareneingangsbuches verstoßen, in erhebliche Strafen zu nehmen. In diesem Zusammenhang wird auf einen Kommentar der Bestimmungen verwiesen, der zum Ausdruck bringt, daß im Rahmen eines neuen Verfahrens der Betriebsprüfung sowohl beim Kunden wie beim Lieferanten auch die Fälle aufgedeckt würden, in denen etwa verjurzt



Blick auf die Reichsacademie für Leibesübungen

(Bild Strauß)

Die verunkeltene Flotte.

Roman von Helmut Lorenz.

II. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Oben quertoor jagt Wilhelm Eisberg, Kaufmann aus Remscheid. Die vielen festlichen Erlebnisse in Kiel hatten, er mochte wollen oder nicht, auf ihn gewirkt, seine kritischen Stimmungen gegen die Flotte gemildert.

Er fühlte, daß die Marine tief im deutschen Volke wurzelle, aus ihm ihre Kraft zog, unlöslich mit ihm verbunden. Es mußte doch etwas Großes an ihr sein, wenn sogar die Engländer so offensichtlich ihre Anerkennung Ausdruck gaben.

Außerdem hatte der kluge, rührige Mann in den Kieler Tagen geschäftliche Erträge eingehemipt durch seine persönlichen Besuche bei der Kaiserlichen Werftdirektion. Bedeutende Aufträge in Akkumulatoren waren ihm geworden mit kürzester Lieferfrist gegen Kasse. Ja, ja ... die Marine lohnt sich. Weshalb die Verbindung mit ihr nicht noch enger knüpfen?

Darum schaute er jetzt nicht mehr mit Mißbehagen auf den Leutnant Friz Kämpf. Als ein lieber, gewandter Kerl hatte der sich jeden Tag mehr erwiesen. Dort, wenige Plätze entfernt, sah er neben Hilde, strahlend vor Glück.

Hilde hatte ihre Mutter ins Vertrauen gezogen: ihr Herzgebund mit Friz sei geschlossen! Trotz ihrer Freude mochte Frau Eisberg zunächst nicht, es dem Vater zu sagen. Erst als er heute morgen stolz u. hochbefriedigt die Marineaufträge nach Remscheid übergeben hatte, war sie mit der Mitteilung herausgerückt

ausatmend, daß er sich mit der Tatsache abfand; er erwartete nunmehr die formelle Werbung des jungen Offiziers.

Unter dem Einfluß der fröhlichen Kunde, nicht zum wenigsten des trefflichen rheinischen Wölkchens, kam ihm jetzt ein Gedanke. Weshalb mit der Veröffentlichung noch länger warten? Weshalb nicht das Pärchen überfallen?

Gesagt, getan. Auf einmal brachten die Kellner für den ganzen Tisch Heißd-Monopol und Sektische. Wie schäumte und perlte es in den Gläsern!

Alle blickten erstaunt auf Wilhelm Eisberg. Der erhob sich mit heiterer und doch bewegter Miene und sprach in diskrettem Tone:

„Gestatten die hochverehrten Damen und Herren ein kurzes Wort. Ein Brautpaar weilt am Tisch, dessen junge Herzen sich hier in Kiel zusammenfanden. Offiziell weiß ich noch nichts. Man wagte sich nicht heran an mich, den Mann von Eisen und Stahl. Darum veröffentliche ich hiermit feierlich die Verlobung und bitte Sie, mit mir anzustoßen auf Herrn Leutnant zur See Friz Kämpf und seine Braut, unsere liebe Tochter Hilde!“

Die Gläser klangen, alle freuten sich herzlich über das schmucke, glückliche Paar.

„Sieh mal an, mein lieber Friz“, scherzte Eisberg, mit dem Sektglas herantretend, „so'n gewiesenen Koojmich wie mich macht ihr nicht dumm!“

Während die Mutter ihre Rührungstränen trocknete, rief er in militärischem Befehlstone: „Die Beziehungen Marine und Industrie — hurra ... hurra ... hurra!“ Von mehreren Seiten ertönte der Ruf: „Flaggenlied! ... Flaggenlied!“ Die Musik setzte ein, alle erhoben sich und sangen:

„Erfolg weht die Flagge Schwarz-Weiß-Rot
An unserm Schiffe Mast ...“

Das begeisterte Lied klang zur Veranda hinaus. Norton horchte auf. In aufrichtiger Verehrung für Deutschland und in Dankbarkeit gegen Hans und Erila hob er sein Glas und sprach:

„Three cheers for the german flag, three cheers für meine lieben Freunde in diesem schönen Lande!“

Er stieß mit Erila an. Doch sein Freund sah unbewegt und horchte. Dunkles Ahnen hielt ihn im Bann. Fernher vom Strande ein Ruf!

„Hans was ist dir?“, fragte Erila, „was blüht du so ins Leere?“

Da, endlich tat er Bescheid, trank häufig aus und setzte sein Glas festig auf. Der Stiel geripprang. Da — wieder der Ruf, jetzt schon näher: Extrablatt! ... immer näher: Extrablatt. Extrablatt!

Drinnen in der Halle brauste der Rehrreim:
Dir wolln wir treu ergeben sein,
Getren bis in den Tod,
Dir wolln wir unser Leben weihn,
Der Flagge Schwarz-Weiß-Rot!
Die Musik brach ab. Der Wirt stand auf dem Podium. Bleich und erregt.

„Entschuldigen die Herrschaften. Aber ich muß Ihnen die Mitteilung machen von einer entsetzlichen Untat. Hier ein Extrablatt: Serajewo, 28. Juni. Erzherzog Ferdinand und seine Gemahlin sind ermordet. Der Mörder ist verhaftet, ein Serbe!“

Es war, als ob ein kalter, eisiger Nebel auf eine sonnige Landschaft fiel. Alle Stimmung dahin, kein Weiden mehr.

(Fortsetzung folgt.)



werde. Wareneinkäufe gegen das nicht einzutragen. In einem solchen Fall sei der Lohnbestand des Paragraphen 396 Absatz 1 der Reichslohgebührenordnung gegeben. Die Strafe werde dann meistens 2 Jahre Gefängnis betragen.

Vorrats- und Versorgungslage befriedigend

Nach den Ermittlungen des Reichsnährlandes über die Entwicklung der Vorräte von Getreide und Kartoffeln hat sich eine im ganzen befriedigende Vorrats- und Versorgungslage ergeben. Obwohl in diesem Jahre insbesondere Roggen für die Verfütterung mit Heranzugewogen wurde, war doch ein Bestand von annähernd 2,5 Millionen Tonnen Roggen Ende März d. J. gegenüber 2,9 Millionen Tonnen am gleichen Zeitpunkt des Vorjahres vorhanden. Damit ist der Bedarf für den restlichen Teil des Wirtschaftsjahres gesichert und es kann auch in normalem Umfang die Verfütterung weiter fortgeführt werden. Beim Weizen ergab sich ein noch verfähiger Vorrat von etwa 2 Millionen Tonnen, der völlig ausreicht, um den Bedarf für den Rest des Wirtschaftsjahres zu decken. Die Kartoffelbestände stellen sich bei dieser jüngsten Erfassung auf rund 12,1 Millionen Tonnen und waren damit hauptsächlich wegen der gleichfalls erfolgten stärkeren Heranzugewegung zu Fütterungszwecken um annähernd 2,7 Millionen Tonnen kleiner als im Vorjahr, das allerdings auch eine wesentlich höhere Ernte gebracht hatte. Auch hier ist die Versorgung gesichert.

Wettbewerb der deutschen Jugend „Volksgemeinschaft — Wehrgemeinschaft“

Der Wettbewerb „Volksgemeinschaft — Wehrgemeinschaft“, ausgeschrieben vom Reichsreferenten für Wehrerziehung und Luftschutz, wendet sich an die gesamte deutsche Jugend aller Schulstufen und wurde für diese im Januarheft 1936 der Schülerzeitung „Hilf mit“ bekanntgegeben. Die Beteiligung ist in das freie Ermessen der Schüler gestellt. Um eine Belastung des Unterrichts auszuscheiden, sind die Arbeiten in der schulfreien Zeit zu fertigen. Nichtsdestoweniger wird erwartet, daß die Wehrgemeinschaft durch Unterrichtseinrichtung und Behandlung einschlägiger Themen der deutschen Jugend bei ihrer Arbeit an die Hand geht.

Die einzelnen Aufgaben oder Arbeitsgebiete kann jeder Teilnehmer bzw. jede Teilnehmergruppe selbst auswählen. Auch die Art der Lösung ist in das freie Ermessen der Schüler gestellt. Zugelassen sind Arbeiten in schriftlicher, zeichnerischer und plastischer Form. Für die Bearbeitung sind insbesondere Stoffgebiete zu wählen, die eine Auswertung in den verschiedenen Unterrichtsfächern nach dem bestehenden Lehrplan ermöglichen und so zur Förderung des Unterrichts beitragen können.

Als Anregungen werden folgende Beispiele aus einzelnen Unterrichtsgebieten genannt:
 Deutsch: a) Ehre und Treue als herrliche Grundtugenden der Volksgemeinschaft; b) Blut und Boden; c) Heer und Wehr im deutschen Sprachgut.
 Geschichte: a) Die Einheit des Volks und Wehrgemeinschaft der Germanen als Antiquelle ihrer Kultur; b) Die Geschichte des deutschen Wehrwesens (Modelle, Zeichnungen).
 Erdkunde: a) Die Kriegsschiffe der europäischen Länder (Zeichnung); b) Europäische Volkshilfszentren (Zeichnung).
 Naturkunde: a) Lärmung im Tierreich; b) Ergebnisse physikalischer Arbeitsgemeinschaft; c) Luftschutz und Volksgemeinschaft.
 Werkunterricht: Kriegsschiffe, Tank- und Flugzeugmodelle.

Diese Themen sollen nur Beispiele sein; sie lassen sich beliebig vermehren. Schriftliche Arbeiten sind auf weisem Papier, Größe Din A 4, angereicht. Zeichnerische Arbeiten sollen in der Größe 25/30 Zentimeter oder 40/60 Zentimeter hergestellt werden. Modelle sollen eine Grundfläche von 50/100 Zentimeter nicht überschreiten. Nach dem Lebensalter der Teilnehmer werden die Arbeiten in drei Gruppen eingeteilt: Gruppe A Lebensalter des Bearbeiters 9 bis 12 Jahre, Gruppe B Lebensalter des Bearbeiters 13 bis 16 Jahre, Gruppe C Lebensalter des Bearbeiters 17 bis 20 Jahre alt. Es gilt das Lebensalter, welches der Schüler im Jahre 1936 vollendet.

Jede Arbeit ist folgendermaßen zu bezeichnen: Name des Schülers — (der Gruppe) — Alter — Jahre — Klasse — Klasse — Schule. — Wo Mitglied der G. J. — Ort der NSDAP.

Die aus den verschiedenen Klassen eingegangenen Arbeiten werden in der Zeit vom 21. bis 28. Mai 1936 dem Luftschutzhilfmann der Schule abgeholt und von einem Beirat, dem der Schulleiter, der NSDAP-Mann, der Luftschutzhilfmann und der G. J.-Referent angehören, geprüft. Von den eingegangenen Arbeiten sind von jeder Gruppe je die beiden besten schriftlichen, zeichnerischen und plastischen Arbeiten auszuwählen und bis 1. Juni dem Reichsreferenten für Luftschutz vom Reichs-Luftschutzhilfmann abzuliefern.

Von den von der Reichsamtleitung geprüften Arbeiten werden die besten ausgezeichnet durch a) kostenlose Fahrten nach Reichsferienlagern zur Beschäftigung der Zeppelinoberst; b) Besuche von Truppenteilen und Einrichtungen der Wehrmacht (Heer, Kriegsmarine, Luftwaffe); c) kostenlose Landtage in Verkehrsflugzeugen; d) Bilder mit Widmungen führender Persönlichkeiten der Wehrmacht; e) Anerkennungen in Form von Büchern.

Und nun, deutsche Jugend, an die Arbeit!

Kamerad Auto

Von GOTTHARDT STEINBORN

Schadenverloren karren Bernd Bertmann vor sich hin. Sieht nicht, wie die Wägen des kleinen Cafés neugierig und spöttisch lächelnd nach ihm hinschauen. Sie haben wohl alle die kurze Notiz in der Zeitung gelesen, in der sein gestriges Erlebnis geschildert wurde. „Ein eigenartiger Vorfall“. Rühmten und lali waren da die Tatsachen nebeneinandergelegt, und zwischen den Zeilen scherte ein wenig der Spott über das unverständliche Tun des bekannten Chefkonstruktors Bertmann.

Wenn sie den Grund kennen würden! Plötzlich schlägt ihm jemand auf die Schulter. Vor

ihm steht sein bester Freund, mit dem er zusammen arbeitet. „Mensch, Bernd, machst ja tolle Sachen! Der Herr Chefkonstruktör als Autodieb! Ernst bleibt das Gesicht verblüfft. „Ist eine dumme Geschichte“, hört er Bernd neben sich sagen, „weiß selbst nicht, wie ich dazu kam. Da ging ich gestern Abend über den Bismarckplatz, freute mich über den Erfolg, den der gestrige Tag uns gebracht hat mit unserer neuen Konstruktion. Ja, und dann stand ich plötzlich vor dem kleinen Wagen. Weißt du, so einem ganz kleinen, zweiflügeligen Kraftwagen, wie man sie vor acht Jahren baute. Wie ein müdes altes Droschkenpferd sah er aus, verbeult, hochbeinig, verschmutzt und ein wenig wackelig. Mein alter treuer Wagen, den ich vor zwei Jahren verlor, als ich hier meine Stellung antrat. Meine Stellung!“

1933 war es, die Arbeitslosigkeit ging um. Auch mich hatte sie gepackt. Vier Jahre war ich ohne Stellung. — Damals, da war mir mein kleiner Wagen mein einziger Freund, mein Kamerad, der mir half, meine Familie zu ernähren, meine Ehe und meine beiden Jungen. Vier Jahre hat mein Wagen ausgehalten, nicht einen Tag hat er ausgebeutet. Ja, und dann, vor zwei Jahren. Da las ich eines Tages in einer Stadt, zweihundert Kilometer entfernt, das Stellenangebot des Betriebs, in dem wir heute zusammen arbeiten, mit Erfolg schaffen können. Das war eine Stellung für mich, wußte ich damals. Aber dann las ich das Datum der Zeitung. Drei Tage alt war sie schon. Aber ich mußte die Stellung bekommen, mußte, denn die Firma, für die ich bis dahin reisen durfte, hatte ihre Tore geschlossen. Alles setzte ich auf eine Karte. Wenn sie einen Mitarbeiter gebracht hätte, dann —, siehst du, Kurt, damals stieg ich in meinen alten Wagen. Er war schon sehr klapprig. Aber ich glaubte an ihn. Er würde mich nicht verlassen, wußte ich. Er verließ mich

Für die Hausfrau

Der erste Rhabarber

Wir begrüßen es erfreut, wenn der erste Rhabarber auf den Wochenmärkten und in den Läden auftaucht. Nicht lange mehr und er wird so billig sein, daß wir ihn so oft essen können, wie wir nur Lust haben. Und das sollen wir tun, denn Rhabarber ist außerordentlich gesund. Man sollte im Frühjahr den Rhabarber niemals schälen. Die Haut ist so zart, daß sie ohne weiteres mit zerbricht.

Abtrocknen schmeckt frischer Rhabarberkompott. Man schneidet die ungeschälten Stengel in 2 Zentimeter lange Stücke und bringt sie mit ganz wenig Wasser auf Feuer. In wenigen Minuten sind sie weich. Man tut dann den nötigen Zucker hinzu und, falls das Kompott zu sämig geworden sein sollte, ein wenig Kartoffelmehl, das man vorher in Wasser glatt gerührt hatte.

Auch ein Rhabarberkompott ist sehr wohlschmeckend. Man bereitet ein dickliches Rhabarberkompott, das gut gefüllt wird, und tut es auf den Boden einer feuerfesten Form. Es muß aber noch heiß sein, wenn man die Eiermasse darüber gibt. Zu dieser rührt man sechs Eigelb mit Zucker nach Geschmack weißschäumig, setzt drei Tropfen Zitronensäure zu, sowie sechs Schüsseln süße Sahne und schließlich den steifgeschlagenen Schnee der sechs Eier. Diese Masse wird über das warme Rhabarberkompott gegeben, worauf man die Form in den gut warmen Ofen stellt. Das Kompott muß sofort, wenn die Eiermasse erstarrt ist, heiß zu Tisch gegeben werden. Man reicht Streuzucker dazu.

Gelée mit Früchten, Rhabarbersaft gewinnt man, indem man den Rhabarber mit viel Wasser aufkocht, wie man Säfte haben möchte und ihn dann durch ein Sieb gießt. Man kann von einem Pfund Rhabarber ein Liter Saft gewinnen. Dieser Saft muß nach Geschmack gesüßt werden. Dem kalten Saft legt man aufgelöste Gelatine zu (auf ein Liter Saft zehn Blatt Gelatine). Man kocht eine Glasflasche mit Wasser an und gießt den Saft hinein. Dann kann man verschiedene Früchte hineinlegen, zum Beispiel eingemachte Kirschen, Pfäumen und dergleichen. Ist das Gelée völlig erstarrt, so schneidet man es und verzehrt es mit Schlagobster.

Bestellen Sie unsere Zeitung

nicht. Schwere bange Stunden waren das damals, die ich auf der Fahrt nach hier erlebte. Hinten hatte die Rot aufgehört, sie fuhr mit, griff in den Motor, daß er zu klopfen anfing. Aber der Wagen hielt durch. Ich bekam die Stellung, um die sich Tausende von Berufskameraden beworben hatten.

Wir haben ihn später noch einmal besucht, meine Ehe und meine beiden Jungen. Habe nicht gelächelt, als meine Frau über das alte, abgeschabte, verbeulte Gefährt streichelte, so wie man ein altes treues Tier streichelt. Und meine beiden Jungen haben die Pötte zusammengebissen. Wir vier wußten, was wir dem alten treuen Kameraden zu verdanken hatten. Siehst du, Kurt, als ich gestern vor ihm stand, da hat es mich gepackt. Lächelt nur! Sagt nur, es sei nur ein toter Gegenstand, dieser kleine alte Wagen. Ich weiß es besser. Darum habe ich mich auch noch einmal wieder in seine alten zerklüfteten Polster setzen müssen, noch einmal das abgegriffene Steuerpedal anpacken müssen. Ja, und dann — dann ist er plötzlich mit mir losgefahren. Der Schlüssel steckte. Ich muß wohl auf den Anlaßer getreten haben. Da, Kurt, glaube mir, der kleine alte Wagen, der noch auf der Polizeiwache, wohin man mich als vermeintlichen Autodieb gebracht hatte, vor Angst, seinen Wagen verlieren zu können, zitterte, nickte verstehend, als er meine Geschichte hörte, die ich auf der Wache erzählen mußte. Und dieser kleine Handelsmann gab mir die Hand, als wir nach langem Verhör entlassen wurden. Zusammen sind wir zwei noch zum Wagen gegangen. Der Handelsmann hat mir von ihm erzählt, von seiner Familie, für die er sorgen muß tagaus, tagein. Verbeult, hochbeinig hat der Wagen vor uns gestanden. Und dann ist er davongerauscht, verfolgt von den spöttischen Blicken der Menschen. Aber ich habe noch lange ihn nachschauen müssen.

Wir vier, meine Ehe, meine beiden Jungen und ich, freuen uns auf nächsten Sonntag. Da will der Handelsmann uns besuchen mit seiner Familie und unserem Wagen. Wir wollen dann alle vier wieder einmal in dem alten Klappertaster um unser Haus fahren, ganz langsam und leicht.

Zeitschriftenclub

„Ewiges Deutschland“

Monatliches Mitteilungsblatt der NS.-Volkswohlfahrt

Der Hauptamtsleiter und Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Hilgenfeldt, gibt der ersten Ausgabe des reichsbedeutenden und inhaltsreichen 34 Seiten starken heftigen monatlichen Mitteilungsblattes mit auf den Weg:

„Als Ausdruck des gesunden Lebenswillens wurde im Volke die Organisation der NS.-Volkswohlfahrt geboren. Dem einzelnen sagt die NS.-Volkswohlfahrt: „Das Recht an die Gemeinschaft kann niemals größer sein als die Pflicht gegenüber der Gemeinschaft.“ Sie verlangt daher von ihm den Einsatz alles Kräfte für den Lebenskampf. Vom Volke aber wird bewußt das Opfer für den einzelnen gefordert, der in Not geraten ist. Hier findet die Volksgemeinschaft ihren höchsten sittlichen Ausdruck.“

Alle Arbeit der NSDAP ist in tätiger Kleinarbeit auf die reiflose Durchdringung des ganzen Volkes mit der Idee des Führers gerichtet. Und es ist ein schönes Gefühl, daß der Appell an das Gewissen des deutschen Volkes millionenfach Gehör gefunden hat. Bei zahllosen Gelegenheiten haben die deutschen Volksgenossen ihren Opferwillen unter Beweis gestellt. Das höchste an Opferwillen wieder findet sich im Winterhilfswerk verkörpert, über 5 Millionen Mitglieder zählt die NSDAP. Zu ihnen soll nun das neue Blatt die Brücke schlagen. Es soll darüber hinaus aber auch das Bindeglied zwischen den im Rahmen des Aufgabengebietes tätigen ehrenamtlichen, sowie hauptamtlichen Mitarbeitern und der Reichs- bzw. Gauamtsleitung sein.

Das neue Organ der NSDAP verdient sein Entzücken einem von allen Seiten an und herangezogenen Wunsch. Möge jeder gern und freudig in seinen Feiertagen zu diesem Blatt greifen, damit in ihm das Gefühl einer wahren Volksgemeinschaft sich vertieft.

Nur alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Jäger, Magdeburg, Bestellungen entgegen.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 30. April

6.00 Choral
6.00 Gemahl I
6.30 Frühkonzert
7.00 bis 7.10 Frühnachrichten
8.00 Wochensendungen
8.05 Wetterbericht — Wochenschau
8.10 Gemahl II
8.30 „Für die Kameraden in den Betrieben“, Stadtmusik
9.30 „Wie kann man aus allen Ecken Neues machen?“
10.00 Volkstheater
10.30 „Nur die Schallplattenkonzert“
11.30 „Für dich, Bauer!“
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Mittagskonzert
14.00 „Merke! von Zwei bis Drei“
15.30 Vier Frauen und Mädchen zum Tag der nationalen Arbeit

Freitag, 1. Mai

6.00 Heilige Musik
7.00 Stadtmusik
16.00 Musik am Radio
17.45 „Arbeit ist Ehre, ist Adel und Ruhm“, Chorfolge
18.00 Konzert
19.00 „Carnegie der Arbeit“
20.00 Nachrichten
20.10 Mozart-Konzert 23. Abend, Mozart und der Tod
20.15 Vortrag, Neuen (R.S. 636)
21.30 Unterhaltungsmusik
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.20 Empfang der Arbeiterdelegationen durch Dr. von Dr. Goebbels und Baldur von Schirach im Hotel „Der Kaiserhof“, Berlin
22.50 „Mit zum Tanz!“
24.00—2.00 Radmusik

8.00 Uebertragung und Berichte von der Jugendkundgebung im Volkshaus
9.30 Konzertkonzert
10.30 Uebertragung der Debatte der Reichstagskammer
11.30 Radmusik
12.00 „Jugendbericht über den Aufmarsch der Millionen im Volkshaus in Berlin“
13.30 Neue Musik
15.00 Konzert einer internationalen Berufsvereinskapelle
16.00 „Nun leuchtet die Sonne“
„Es blühet der Mai“
Tanzmusik: Tanzberichte vom Empfang der Arbeiter-Delegationen und der Steier des 1. Reichsüberlandtages
18.00 „Zweiklänge“
19.00 Musik- und Arbeiter-Viertel
20.00 „Tanz im Volk“
Tanzmusik von 20.50 bis 21.00

Wir bringen die Reichssender gerichtet über die von den Mitarbeitern der Betriebe

21.50 Nachrichten
22.00 Abendkundgebung mit Ministerpräsident Hermann Göring
23.00 Wochensendungen
24.00—2.00 Tanz- und Volksmusik

Samstag, 2. Mai

6.00 Choral
6.05 Gemahl I
6.30 Neue Musik
7.00 bis 7.10 Frühnachrichten
8.00 Wochensendungen
8.05 Wetterbericht — Wochenschau
8.10 Gemahl II
8.30 Großer Klang zur Arbeitswoche
9.30 Zehnderkonzert
10.00 „Aus der Arbeit des Auslandes“

11.30 „Für dich, Bauer!“
12.00 „Nur die Schallplatten“
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 „Nur die Schallplatten“
14.00 „Merke! von Zwei bis Drei“
15.00 „Der Himmelstempel bei Neudorf“
„Mit der Jugend! Volkshauskonzert der NSDAP für die 19. Woche“
16.00 „Großer Klang“
18.00 „Lieder der Woche“
18.30 Bekannte Stimmen auf Schallplatten
19.00 Tanzmusik
20.00 Nachrichten
20.10 „Mittagskonzert an der Saar“
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Sport- und Sportbericht
22.30 „Mit Operette und Tonfilm“
23.00 „Wie sitzen zum Tanz!“
24.00—2.00 Radmusik



Die drückende Frau

Erziehung des Herzens

Gedanken aus einem Vortrag von Dr. Fritz Klatt, Verfasser von „Die schöpferische Frau“, der auch in Württemberg durch seine Vortragsreisen kein Unbekannter ist.

In keiner Weise zeichnete der Vortragende Wesen und Aufgaben der beiden Geschlechter und das daraus folgende Idealbild der Familie. Die Frau ist das erhaltende, behütende Element; sie ist das geistige Zentrum der Familie und des Hauses, in das sie auch Außenstehende durch ihre kreisbildende Kraft einbeziehen soll. Denn Familie und Haus sind nicht abgegrenzt gegen die Volksgemeinschaft. Der Egoismus, der sich nach außen abschließenden „Eigierfamilie“ konnte erst im vorigen Jahrhundert entstehen und ist heute — zum mindesten ideenmäßig — überwunden. Durch diese kreisbildenden mütterlichen Kräfte vollbringt die Frau die „Erziehung des Herzens“, die aus Knaben und Mädchen, Männern und Frauen, Betrugswesen und Geldverdienern Menschen macht. Nicht nur Mädchen, auch Knaben und Jünglinge bedürfen dieser Erziehung als Ergänzung der männlichen Führung.

Die Art des Mannes ist nicht so geschloffen wie die der Frau, sie birgt etwas Zweifelhafte. Neben der Funktion des Schutzes und der Erhaltung der Familie liegt in seinem Wesen immer ein Moment der Gefahr, der Auflösung, und zwar gerade beim ausgesprochen männlichen Mann, weil er nicht nur auf das Zentrum, sondern auch nach außen gerichtet ist. Das bringt gesunde Spannungen in die Familie, an denen sie wächst. Der Mann muß die Funktionen des „Ausbrechens aus der Familie“ und ihres Schutzes vereinigen lernen. Die Frau muß den Mann aus ihrem Kreis „entlassen“, wie sie den heranwachsenden Knaben aus ihrer Gut entläßt, damit er seine geistig-politischen Kräfte auswirkt, die Fähigkeit zur männlichen Gruppenbildung nicht verliert. Das ist nur dann möglich, wenn der Mann seine Frau als die Herrin seines Hauses ehrt, sich ihr gegenüber nicht als Herr und Gebieter fühlt.

Die Frage nach der Berechtigung der weiblichen Berufstätigkeit wurde vom Vortragenden unbedingt bejaht. Außer der gegenwärtigen arbeitsmarktpolitischen Zwangslage ist ihre Zurückdrängung durch nichts zu begründen. Die Behauptung, daß die Berufstätigkeit der Frau ihre Eignung für die Ehe herabmindere, trifft nicht zu. Vielmehr ist das Gegenteil der Fall. Darum ist einfach nach sachlichen Gesichtspunkten zu prüfen, wo Männer- und wo Frauenarbeit besser am Platze ist. Die Grundfrage ist dabei die, nach dem wesensmäßigen Unterschied zwischen männlicher und weiblicher Arbeit und männlichem und weiblichem Denken. Der Mann ist zielgerichtet, während die Frau gestaltet, intuitiv aus mütterlicher Weisheit heraus denkt. Für die Zukunft ist die gemeinsame Arbeit, das gemeinsame menschliche Denken für den Volksaufbau unbedingt notwendig.

Wir richten unsern Balkon

Rur wenige Stadtleute besitzen ein Gärtchen vor der Stadt. Der Umgang mit lebenden Pflanzen tut aber jedem Menschen gut, und besonders wir Frauen können nicht genug zu pflügen haben, auch wenn wir bereits eine ganze Schar von Sprößlingen verpflegen dürfen. Dieses Jahr soll also unser Balkon eine besondere Augenweide werden, so geloben wir, und dann treffen wir die ersten Vorbereitungen.

Dazu wird es jetzt höchste Zeit, besonders dann, wenn wir uns zuerst noch frische Blumenkästen besorgen müssen. Wir kaufen uns am besten die fertigen Kästen aus Holz, streichen sie selber mit einem Imprägnierungsmittel und danach mit einer hübschen Farbe an. So sind sie ein Schmuck und gewährleisten gleichzeitig möglichst lange Haltbarkeit.

Der nächste Punkt betrifft die Blumenerde. Wir besorgen sie uns aus einer anerkannt guten Gärtnerei, denn die Erde soll ja einen ganzen Sommer lang der Nährboden für unsere Blumen sein. Wir tun gut, gleich beim Einfüllen der Kästen reichlich Hornspäne unter die Erde zu mischen. Sie sind ein guter Dünger. Der Boden der Kästen muß übrigens ein paar Löcher besitzen, die wir mit Toncherben bedecken. Wird die Feuchtigkeit zu stark im Kasten gehalten, dann faulen die Pflanzen.

Mitte April beginnen wir mit der Aussaat der Sommerblumen. Die Samen werden wenige Millimeter hoch mit Erde bedeckt und fest angegedrückt; dann tritt die Gießkanne in Tätigkeit. Blumenwiebeln entwickeln sich nur dann auf dem Balkon, wenn wir sie schon im Herbst eingeseht haben. Dann sind sie aber im Frühjahr eine wunderschöne Zierde für unseren Balkon. Im April bringen wir auch Stauden und wilden

Wein in die Kästen. Wir können sehr gut die Seitenwände unseres Balkons mit rankenden Gewächsen bepflanzen und den Blick nach vorne freilassen. Das gibt eine gemütliche Abgeschlossenheit. Nur muß es nicht immer nur wilder Wein sein. Feuerbohne, Stöckchen, Kapuzinerkresse, Ferkelbiss sind ebenfalls schöne, anmutige Rankengewächse. Ueberhaupt dürfen wir nicht gleichgültig Jahr für Jahr den Balkon auf die gleiche Weise herrichten, sondern müssen unseren kleinen Stadtgarten in jedem Sommer neu verwandeln.

Nach der Saat oder Pflanzung wird täglich gegossen, wobei wir uns vorsehen müssen, daß wir keine auf der Straße vorbeigehenden Mitbürger abbrausen, denn das ist strafbar. Bald entfallen sich die ersten Blättchen, freudig von uns begrüßt und andächtig in ihrem weiteren Wachstum beobachtet. Nach einiger Zeit müssen wir daran denken, wieder neue Nährstoffe in die Erde zu bringen. Vom Hochsommer ab düngen wir die Pflanzen alle 14 Tage mit Nährsalzlösungen. Das geschieht am besten abends, nachdem wir ausreichend gegossen haben.

Die gelben und abgeblühten Pflanzenteile werden sorgsam entfernt, damit nicht die ganze Pflanze zum Faulen kommt. Gegen den Herbst zu wird nicht mehr so viel gegossen. Im Oktober geht es mit den Sommerblumen unweigerlich zu Ende. Wir streifen sie mit der Erde aus den Kästen, säubern diese und verwahren sie trocken im Keller auf. Die Stauden bleiben in den Kästen, werden aber auch vom Balkon genommen und in den Keller oder auf den Balkon getragen. Wer aber seinen Balkon auch im Winter nicht kahl sehen will, der bepflanzt ihn im Herbst mit kleinen Fichten und mit Erika, die einen prächtigen Schmuck ergeben.

Vorbereitung zur Gebirgswanderung

Mit dem Frühling erwacht die Wander- und Reiselust, und viele stehen auf dem Standpunkt, daß sie viel lieber im Frühling mit all seiner frischen Schönheit reisen wollen als im Sommer, wenn die Luft drückend und das junge Laub schon verstaubt und dunkel geworden ist. Außerdem ist es im Frühling nicht überall so voll von Menschen, man bekommt bessere Zimmer, hat meist eine aufmerksamere Bedienung und braucht zudem nicht die Preise der „Hochsaison“ zu zahlen. Aber man hat, wenn man die Frühjahrswochen zum Reisen benutzt, zu bedenken, daß Frühjahrsluft und -sonne

Sonnencreme eingerieben werden, damit ein Verbrennen der Haut, das sowohl schmerzhaft, wie unschön und schädlich ist, verhindert wird. Die Lippen müssen durch Lippenpomade geschützt werden, damit sie nicht rissig werden. Zum Schutz der Augen soll man die Sonnenbrille nicht vergessen! Auch ist es gut, die Augen regelmäßig mit verdünntem Borwasser zu baden.

Kleine Winke

Jeder, der irgendwelche rheumatische Beschwerden hat, sollte in reichlichen Mengen Sellerie essen. An alle Suppen kann man Sellerie tun, ebenso schmeckt Selleriegemüse und Selleriesalat vorzüglich. Roggeriebener Sellerie, mit geriebener Zwiebel und geriebener Kapseln gemischt, dann mit Zitronensaft und Del angerichtet, ist ebenfalls von guter Wirkung. Auch Sellerietee, aus Selleriejamen gelöst, den man in der Drogerie bekommt, ist ein gutes Mittel gegen Rheuma. — Wenn man dem Spülwasser etwas Salz zusetzt, werden die Strümpfe ihre Farbe nicht verlieren. — Beim Abwaschen von Linoleum soll man den Gebrauch von heißem Wasser und scharfer Soda vermeiden. Man reibt es vielmehr mit lauwarmem Seifenwasser ab, spült mit klarem Wasser nach und poliert es dann mit Bohnenmehl. — Zwiebelgeruch kann ganz leicht von den Händen entfernt werden. Die Zwiebel enthält ätherische Öle, die den unangenehmen Geruch ausströmen. Nach dem Zwiebel schneiden hält man die Hände über eine Gasflamme. Dabei verflüchtigen sich die Öle, und mit ihnen verschwindet der Zwiebelgeruch.

Frühlingslob

Saatengrün, Veilchenduft,
Lerchenwirbel, Amfelschlug,
Sonnentagen, milde Lust!

Wenn ich solche Worte singe,
Braucht es dann noch großer Dinge,
Dich zu preisen, Frühlingstag?

Ludwig Uhland.

sehr scharf sind und der Haut Schaden können. Um das zu vermeiden, muß man allerlei Borstensaftcreme anwenden. Es ist auf jeden Fall günstig, schon vor der Reise möglichst viel im Freien zu sein, damit die Haut sich an die Luft gewöhnt. Auch ist es nicht unpraktisch, vorher ein paar Höhenjournale zu nehmen. Die Gesichtshaut muß immer, ehe man ins Freie geht, sorgfältig mit einer

Volkskunst und Mode

Die Erneuerung muß vom Land aus gehen

Es gibt Dinge, die eine Weile „modern“ sind und dann „unmodern“ werden — und es gibt andere, die unabhängig von der Zeit ewig gültig bleiben. Die ersten gehören — wie es schon ihre Bezeichnung verrät — in den Bereich der Mode, die zweiten in den der Kunst. Die einen sind Ausdruck eines nur eine kurze Spanne gültigen Zeitgeistes, die anderen haben ihren Ursprung in den Tiefen des zeitlosen Volks-

Eine der vielen nun sich neu ergebenden Fragestellungen ist auch die nach dem Wert und Verhältnis von Volkskunst und Mode. Es geht nicht an, wie es viele im ehrlichen Eifer des Wiedergerutmachens glauben, nun einfach nachzuahmen, ohne die innere Verpflichtung zu verspüren, die Voraussetzung ist zu jedem wahrhaft schöpferischen Tun. Wir dürfen weder einfach da wieder ansetzen, wo vor ungefähr hundert Jahren abgebrochen wurde, noch ist es damit getan, die Muster schwedischer Teppiche oder norwegischer Wandbezüge nachzuweben. Denn sie sind uns wohl artverwandt, nicht aber artfremd. Hier liegt das Problem und die Frage nach dem Wege der Lösung. Nur der weibliche Arbeitsdienst, der WdM, und die Bauernschaften sind überhaupt dazu fähig, hier Neues und dennoch Zeitloses zu schaffen, das ist die Ueberzeugung von Fel. v. Schimmelmann, der Leiterin der Handwebklasse in der Berliner Textil- und Modeschule. Dies neue Schöpfereische, das alte Weisheit mit den technischen Erfahrungen des letzten Jahrhunderts verbindet, kann nicht von der Stadt, sondern muß vom Land ausgehen. Aber — und darin liegt die innere Berechtigung einer „Schularbeit“ — neben der Erlernung des rein Technischen muß die geschmackliche Sicherheit, der untrügliche Blick für das Richtige und Falsche langsam wieder geweckt und dann geschult werden. Denn Tatsache ist nun einmal, daß dies in den langen vergangenen Jahrzehnten verloren gegangen ist. Es muß versucht werden, eine jah unterbrochene, jahrhundertalte Tradition mit dem, was auch an Neuem Gältigkeit hat, sinnvoll zu verbinden.



Schwarzwaldkinder im Sonntagstaat

tums, dessen eine besondere Ausprägung die Volkskunst ist. Die Auseinandersetzung über das Für und Wider von Mode und Volkskunst ist heute wieder stark und brennend geworden, bedingt durch die Forderungen der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Das Zeitalter der Technik unterbrach — und unterbricht oft noch heute — den selbstverständlichen Strom, der den Menschen mit der Erde verbindet und beide zu einer unlöslichen Einheit umspannen sollte. In diesen organischen Kreislauf brachen die zunächst nur zerstörenden Kräfte der Maschine, die dadurch bedingte Landflucht u. ä. ein. Das deutsche Volk hat sich nie soweit von seiner Lebensmitte entfernt wie im neunzehnten Jahrhundert — die furchtbaren Folgen dieser Selbstentfremdung kennen wir alle. Schon vor dem Weltkrieg versuchten es einige, wieder zu sich selber zu finden. Dieser Versuch mußte scheitern, denn er war im letzten Sinn unpolitisch und blieb nur auf eine Minderheit beschränkt. Erst unter der Führung der nationalsozialistischen Frontkämpfergeneration, konnte dieser „Unbruch“ gelingen, der ein Millionenhauf wieder zur Bestimmung auf sich selbst brachte.



Solch hübsche Holzsteller schnitten die Schwarzwalder Holzbildhauer. (Zählische Bilder: E. Klobenbäcker-Dintergarten)

Diese Erkenntnis von einer notwendigen gegenseitigen Ergänzung von Industrie und schöpferischem Handwerk drückt sich immer mehr Bahn. Deshalb finden die Schülerinnen der Textil- und Modeschule nach bestandener Abschlußprüfung immer stärkere Verwendung auch in mechanischen Fabriken, um dort in diesem Sinn allmählich richtungweisend zu wirken. Andere wieder haben dann innerhalb des WdM, und der bäuerlichen Frauenschichten ein reiches und wirklich lohnendes Arbeitsfeld. Die Nachfrage nach geschulten und ausgebildeten Kräften übersteigt die augenblicklich vorhandene Anzahl solcher Kräfte bei weitem. Und das ist gut so. Denn nur, was langsam und organisch wächst, hat Bestand. Es muß von den Menschen, die zu dem Wissen um Weg und Ziel und zur Lösung des Problems „Volkskunst und Mode“ gekommen sind, in vollster Verantwortung darauf geachtet werden, daß Spinnen und Handweben, Trachten schaffen und tragen, Truben schnitzen und all dieses nicht Konsumwaren der Mode und damit Dinge der begrenzten Zeit, sondern kulturelle Volkskunst und damit Dinge ewiger Dauer werden.



Zwei Schwarzwalderinnen, Großmutter und Enkelin in ihren schmackhaften Trachten beim Flechtweben und Spinnen.

Kath. Margenberg

